



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

Heft des Handelns

Tätigkeitsbericht 2009



INHALT

Vorworte	3	2.3.1	Eduard-Knoll-Wohnzentrum	26	
Organigramm	4	2.3.2	Krautheimer WfB	27	
1 Struktur und Organisation	5	2.3.3	BSK Service GmbH	28	
1.1	Organe	5	2.4	Elsa-Krauschitz-Stiftung	29
1.2	Vorstand	5	2.5	BSK-Experten	30
1.3	Vertreterversammlung	6	3 Wirtschaftlicher Bericht	32	
1.4	Geschäftsstellenleiter	6	3.1	Bilanz (Aktiva/ Passiva)	32
1.5	Aufgaben	6	3.2	Gewinn-/ Verlust-Rechnung	34
1.5.1	Aufgaben des Vorstandes	6	3.3	Vier-Sparten-Rechnung	35
1.5.2	Aufgaben der Vertreterversammlung	6	3.4.1	Gewährte Zuschüsse	37
1.5.3	Aufgaben des Geschäftsstellenleiters	6	3.4.2	Erhaltene Zuschüsse	37
1.6	Wahl der Organe	7	4 Ausblick für das Jahr 2010	38	
1.7	Vergütungen der Organe	7	Beitrittserklärung	39	
1.7.1	Ehrenamtliche Mitarbeiter	7			
1.7.2	Hauptamtliche Mitarbeiter	7			
1.8	Tochtergesellschaften des BSK e.V.	7			
1.9	Untergliederungen des BSK e.V.	7			
1.10	Beziehungen zu anderen Organisationen	7			
2 Bundesverband	9				
2.1	Bundesverband	9			
2.1.1	Jugendarbeit	9			
2.1.2	Beratung und Untergliederungen	10			
2.1.2.1	Treffen der Vorsitzenden bzw. Leiterinnen und Leiter der BSK-Landesverbände, Landesvertretungen mit dem geschäftsführenden Vorstand	10			
2.1.2.2	Bereichsleitertagung	11			
2.1.2.3	Schulungen Süddeutschland/ Norddeutschland	11			
2.1.2.4	Politische Stellungnahmen	12			
2.1.2.5	UN-Behindertenrechtskonvention „alle inklusive!“	12			
2.1.3	Medien und Kommunikation	13			
2.1.4	Mitglieder- und Spenderservice	18			
2.1.5	Zentrale Dienste	19			
2.2	Landesverbände/ Landesvertretungen	20			
2.2.1	Baden-Württemberg	20			
2.2.2	Bayern	20			
2.2.3	Berlin-Brandenburg	20			
2.2.4	Hamburg	21			
2.2.5	Hessen	22			
2.2.6	Niedersachsen	22			
2.2.7	Nordrhein-Westfalen	23			
2.2.8	Rheinland-Pfalz	23			
2.2.9	Saarland	24			
2.2.10	Sachsen	24			
2.2.11	Schleswig-Holstein	24			
2.2.12	Thüringen	25			
2.3	Tochtergesellschaften	26			



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

BSK

Impressum

Herausgeber:
Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Postfach 20, 74236 Krautheim
Telefon: 06294 4281-0, Fax: 06294 4281-79
info@bsk-ev.org, www.bsk-ev.org

Redaktion:
Ulf-D. Schwarz, Denise K. Hartmann, Uli Mannsbart

Layout und Titelgestaltung:
Christine Großkinsky

Titelfoto und Fotos Innenteil: BSK-Archiv

Druck:
Infolog GmbH, Obrigheim

Stand:
Juli 2010

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist wieder Zeit, Ihnen als Mitglieder, Förderer und Spender Rechenschaft zu geben über unsere geleistete Arbeit und die Verwendung Ihrer Mitgliedsbeiträge und Spenden im **Tätigkeitsbericht 2009**.

Mit dem weiter entwickelten Tätigkeitsbericht 2008 haben wir letztes Jahr erstmals an der Ausschreibung zum Transparenzpreis von PricewaterhouseCoopers teilgenommen. Für das erste Mal konnten wir 58 Prozent der maximal erreichbaren Prozentpunkte erzielen. Dabei haben wir viele Anregungen und Verbesserungsvorschläge erhalten, wie wir unser Ziel erreichen können: Sie als Spender und Mitglieder transparent und optimal über die satzungsgemäße Verwendung Ihrer Mittel zum Wohle der Menschen mit Behinderung zu informieren.

Wir hoffen, dass wir mit unserem „Heft des Handelns 2009“ diesem Ziel wieder ein Stück näher gekommen sind.

Trotz einer offenen Darstellung unserer Tätigkeiten und der wirtschaftlichen Bilanz 2009 lassen sich nicht alle Details oder Besonderheiten des BSK e.V. in einem Bericht erläutern. Falls Sie beim Durchlesen deshalb auf Fragen oder fehlende Erläuterungen stoßen, zögern Sie nicht, uns anzusprechen. Wir hoffen, dass wir dann gemeinsam und schnell die fehlenden Informationen nachreichen können.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen des „Hefts des Handelns 2009“.

Krautheim, im Juli 2010

Für den Bundesvorstand
Irmgard Winkler, Stellvertretende Bundesvorsitzende
Gerwin Matysiak, Stellvertretender Bundesvorsitzender

Vorwort des Vorsitzenden der Vertreterversammlung

Nach Vorbereitung im Hauptausschuss und im Vorstand wurde der Vertreterversammlung in ihrer Sitzung vom 30. Oktober bis 1. November 2009 in Duderstadt der Entwurf einer Satzungsänderung vorgestellt.

Da die bisherige Satzung fast zehn Jahre alt war und dem inhaltlichen sowie dem rechtlichen Anspruch nicht mehr voll genügt hatte, war eine Überarbeitung notwendig. Dadurch soll sichergestellt werden, dass der BSK e.V. für die nächsten Jahre gut aufgestellt ist.

Die Mitglieder der Vertreterversammlung haben den Satzungsentwurf diskutiert und abschließend beschlossen. Neben verschiedenen Neuerungen wird zukünftig die „Vertreterversammlung“ „Delegiertenversammlung“ heißen, damit nach außen die Funktion des Kontrollgremiums als oberstes Organ des BSK e.V. deutlich wird.

Neben diesem wichtigen Punkt wurden auch die obligatorischen Tagesordnungspunkte abgearbeitet, etwa die Genehmigung der Bilanz, die Vorstellung des Tätigkeitsberichts und die einstimmige Entlastung des gesamten Vorstands für das Geschäftsjahr 2008.

Die Vertreter-/ Delegiertenversammlung beschäftigte sich auch mit der Zukunft des BSK e.V. im Jahre 2010. Dabei wurde mehrheitlich der Einrichtung einer Repräsentanz in Berlin zugestimmt, damit zukünftig die politische Arbeit gestärkt werden kann.

Bad Essen, im Juli 2010

Gerd Strombach
Vorsitzender der Vertreter-/ Delegiertenversammlung

ORGANIGRAMM

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Altkrautheimer Str. 20, 74238 Krautheim
Telefon: 06294 4281-0, Fax: 06294 4281-79
E-Mail: info@bsk-ev.org, Internet: www.bsk-ev.org

Vertreterversammlung



Vorstand



Geschäftsstelle, Ulf-D. Schwarz, Geschäftsstellenleiter



Zentrale Dienste

Ulf-D. Schwarz
Lucia Stauber
Brigitte Everling
Denise Hartmann
Gertrud Eckert
Josef Deißler
Heidi Rößler
Natalie Reich

Mitglieder- und Spenderservice

Ulf-D. Schwarz
Christel Siefert
Mariann Savolyi
Luitgard Wiegner
Marco Volk

Kommunikation und Medien

Ulrich Mannsbart
Isabella Savic
Manfred Bauer
Peter Reichert
Daniela Gnauck

Jugend und Soziales

Michael Pinter
Alexandra Hasenfuß

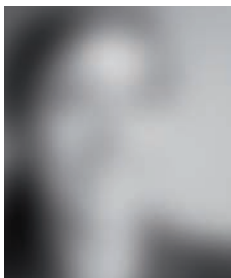
1 STRUKTUR UND ORGANISATION

1.1 Organe

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. ist ein eingetragener und mildtätiger Verein und besteht aus folgenden Organen:

- **Vorstand**
- **Vertreterversammlung**

1.2 Vorstand



Bundvorsitzende/
n. n.



Irmgard Winkler
Stellv. Bundesvorsitzende



Gerwin Matysiak
Stellv. Bundesvorsitzender



Andreas Lindner
Schatzmeister, + März 2009



Erhard Hentschel
Schatzmeister, ab Juli 2009



Karl Finke
Vorstand



Verena Gotzes
Vorstand



Monika Matschke
Vorstand



Anita Reichert
Vorstand



Reinhold Scherm
Vorstand



Helmut Fleig
Vorstand



Bernhard Endres
Vorstand

1 STRUKTUR UND ORGANISATION

1.3 Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung besteht aus folgenden Vertretern: Gerd Strombach (Vorsitzender), Peer Maßmann (stellvertretender Vorsitzender), Gisela Fischer, Michael Gesk, Hildegard Gramatzky, Hendrik Grützner, Artur Klemm, Matthias Krasa, Andreas Martin, Helga Pflichtenhöfer, Romy Pötschke, Anita Pützkühl-Schöberlein, Erika Schmidt, Ilse Walker, Yvonne Wirth, Friedrich Zumbusch

und folgenden Ersatzvertretern:

Helmut Gössling, Wilfried Kutter, Ernst-Helmut Matschke, Reinhard Neubauer, Sigrid Teschner, Reinhold Weiß, Joachim Weiß, Heike Witsch

1.4 Geschäftsstellenleiter

Ulf-D. Schwarz (seit 1. September 2008)

Die Erledigung der laufenden Geschäfte wird dem Geschäftsstellenleiter übertragen.

Der Geschäftsstellenleiter hat Handlungsvollmacht nach § 30 BGB.

1.5 Aufgaben

1.5.1 Aufgaben des Vorstandes

Der Vorstand ist für das operative Geschäft zuständig. Er gliedert sich in einen geschäftsführenden (1 Bundesvorsitzende(r), 2 Stellvertreter, 1 Schatzmeister) und einen erweiterten Vorstand. Nur der geschäftsführende Vorstand ist in das Vereinsregister eingetragen und kann somit den Verein rechtsgeschäftlich vertreten.

Zu den Aufgaben des Vorstandes gehören insbesondere:

- a) zu bestimmen über alle Vereinsinteressen im Rahmen dieser Satzung und über solche, die über den üblichen Rahmen der Geschäftsführung und Verwaltung hinausgehen,
- b) Beschlussfassung über die jährlichen Arbeitsschwerpunkte sowie über den Haushalts- und Stellenplan des Vereins,
- c) Genehmigung des Jahresberichtes und Bestätigung der Bilanz,
- d) Abschluss/ Kündigung von Arbeitsverträgen, soweit der Abschluss/ die Kündigung nicht vom geschäftsführenden Vorstand nach der Geschäftsordnung vorgenommen werden kann,
- e) der Vertreterversammlung den Jahresbericht und die Bilanz vorzulegen,
- f) einen ständigen Ausschuss und/ oder Projektgruppen ein-

zusetzen und deren Mitglieder zu berufen,

- g) Entscheidung über den Ausschluss von Mitgliedern mit 2/3-Mehrheit.

1.5.2 Aufgaben der Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung ist das Aufsichtsgremium des BSK e.V. und für die Kontrolle der Einhaltung der satzungsgemäßen Ziele verantwortlich.

Die Aufgaben der Vertreterversammlung sind insbesondere:

- a) Beschlussfassungen über:
 - Änderung der Struktur des Verbandes
 - Satzungsänderungen
- b) Erlass von:
 - Wahlordnungen für die Wahl der Vertreterversammlung und des Vorstandes
 - Beitragsordnungen (auf Vorschlag des Vorstandes),
 - Geschäftsordnungen, die die Arbeit in einem Vereinsorgan regeln
 - einer Vereinsordnung, die die Zusammenarbeit zwischen dem BSK und seinen Untergliederungen regelt
- c) Entgegennahme des Jahresberichtes und der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Bestellung eines Wirtschaftsprüfers
- d) Wahl/ Abwahl
 - des Vorsitzenden der Vertreterversammlung und seines Stellvertreters
 - der Vorstandsmitglieder
 - des geschäftsführenden Vorstandes
- e) abschließende Entscheidung über die Ablehnung der Aufnahme bzw. den Ausschluss von Mitgliedern
- f) Einsetzung von Projektgruppen in Abstimmung mit dem Vorstand, Benennung von Mitgliedern
- g) Berufung und Entlastung des Wahlleiters für die Wahl der Vertreterversammlung
- h) Entscheidung über grundlegende Fragen des Vereins und die Auflösung des Vereins nach § 15.

1.5.3 Aufgaben des Geschäftsstellenleiters

Die Aufgaben des Geschäftsstellenleiters umfassen:

- a) die Führung der laufenden Geschäfte, (ihm kann nach § 30 BGB Vertretungsmacht erteilt werden)
- b) die Teilnahme mit beratender Stimme an der Vertreterversammlung und den Vorstandssitzungen,
- c) die Erstellung des Jahresabschlusses bis zum 30. Juni des Folgejahres und die Vorlage des Entwurfs von Haushalt- und Stellenplan bis zur ersten Sitzung des Vorstandes im laufenden Jahr.

Daneben übernimmt er die Leitung der Abteilungen Zentrale Dienste und Mitglieder-/ Spenderservice und ist Disziplinarvorgesetzter für alle Mitarbeiter(innen) der Geschäftsstelle.

1.6 Wahl der Organe

Die Wahlperiode der Vertreterversammlung war von 2008 bis 2012.

Die Wahlperiode des Vorstandes war von 2006 bis 2010.

Der Schatzmeister Andreas Lindner ist leider am 4. März 2009 verstorben. Daher wurde eine Neuwahl notwendig. Erhard Hentschel wurde im Juli 2009 zum neuen Schatzmeister gewählt.

1.7 Vergütungen

1.7.1 Ehrenamtliche Mitarbeiter

Die Vertreterversammlung hat in ihrer Sitzung vom 30. Oktober bis 1. November 2009 beschlossen, dass der geschäftsführende Vorstand nach § 26 BGB eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 160,00 Euro erhält.

Der erweiterte Vorstand erhält eine halbjährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 90,00 Euro. Insgesamt betragen die Aufwandsentschädigungen im Jahr 2009 5.900,00 Euro.

Außerdem erhalten alle ehrenamtlichen Organe ihre Reisekosten nach der gültigen BSK-Reisekostenregelung erstattet.

1.7.2 Hauptamtliche Mitarbeiter

Alle Mitarbeiter sowie der Geschäftsstellenleiter werden nach den AVB (Arbeitsvertragsbedingungen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V.) vergütet.

Der Geschäftsstellenleiter ist in die Gruppe H3 eingegliedert und zu 85 Prozent beschäftigt.

Im Jahr 2009 waren 22 Mitarbeiter (12,35 Vollkräfteanteil) angestellt, davon 5 Mitarbeiter (3,01 VK) mit einer anerkannten Schwerbehinderung und eine Auszubildende.

1.8 Tochtergesellschaften des BSK e.V.

Die Tochtergesellschaften des BSK e.V. sind:

- BSK Service GmbH
- Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH
- Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gGmbH

1.9 Untergliederungen des BSK e.V.

Der BSK e.V. hat in zwölf Bundesländern eine Landesvertretung bzw. einen Landesverband:

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin-Brandenburg
- Hamburg (bis 31.12.2009)
- Hessen
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen (ab 2009)
- Rheinland-Pfalz
- Saarland (ab 2009)
- Sachsen
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

Daneben hat er als Bereiche und Kontaktstellen noch weitere circa 100 Untergliederungen.

1.10 Beziehungen zu anderen Organisationen

Der BSK e.V. ist Mitglied in folgenden Organisationen:

- DPWV, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V.: → Vorlage und Prüfung der Bilanz
- Deutscher Spendenrat e.V. → Vorlage der Bilanz und Prüfung der Einhaltung der Selbstverpflichtungserklärung
- BAG Selbsthilfe, Düsseldorf
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg e.V., Stuttgart: → Kündigung im Jahr 2009
- VdK: → Kündigung im Jahr 2009
- Forsea
- Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e.V., Heidelberg
- Creditreform, Heidelberg
- DRS Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.
- DJH Deutsches Jugendherbergswerk
- ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club
- NatKo e.V.
- Gustav-Heinemann-Haus, Bonn
- ABM Arbeitsgemeinschaft Behinderte und Medien e.V., München
- Heimat-Kulturverein, Krautheim

1 STRUKTUR UND ORGANISATION

- Freies Radio Rhein-Neckar → Kündigung im Jahr 2009
- Haus & Grund, Bad Mergentheim

Der BSK e.V. kooperiert im Rahmen des Projektes „Mobilitätstrainingskurs“ zusammen mit der Gesellschaft zur Förderung des integrativen Sports gGFIS.

Personalstatistik BSK e.V. 2009											
Abteilung	Beschäftigungsverhältnis			Geschlecht		Behinderung			Migrationshintergrund		
	Vollzeit	Teilzeit	VK*	männl.	weibl.	ja	nein	VK*(ja)	ja	nein	
Leitung	0	1	0,85	1	0	0	1	0	0	1	
Zentrale Dienste	2	5	3,57	2	5	3	4	1,52	0	7	
Mitglieder- und Spenderservice	1	3	1,99	1	3	1	3	0,5	0	4	
Kommunikation & Medien	2	3	3,64	3	2	2	3	0,99	0	5	
Jugend & Soziales	1	2	2,18	1	2	0	3	0	1	2	
Aushilfskräfte	0	2	0,12	0	2	0	2	0	0	2	
Gesamt	6	16	12,35	8	14	6	16	3,01	1	21	
Auszubildende	1	0	1	0	1	0	1	0	0	1	
Zivi/ FSJ	3	0	3	2	1	0	3	0	0	3	

* VK = Vollkraft



Rollstuhltraining

2.1.1 Jugendarbeit Rollstuhltraining (gGFis)

Seit Anfang des Jahres 2008 besteht zwischen dem BSK e.V. und der gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung des integrativen Sports (gGFis) eine Kooperation, die auch 2009 fortgesetzt wurde. Die Rollstuhltrainings-Wochenenden organisiert der BSK e.V. und Holger Kranz (gGFis) leitet sie. Der BSK e.V. war durch moderierte Gesprächsrunden und Präsentationen immer vor Ort vertreten. Den Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen oder Begleitpersonen wird in den Trainingskursen nicht nur spielerisch einiges geboten. Die Teilnehmer erlernen das nötige „Know-How“ für den Umgang mit dem Rollstuhl, um dadurch mehr Sicherheit zu gewinnen. Die Teilnahmegebühr für ein Trainingswochenende beträgt für BSK-Mitglieder 100 Euro, für Nichtmitglieder 125 Euro. 2009 fanden insgesamt drei Trainingswochenenden statt, davon zwei in Krautheim und eines in Elzach (Freiburg). Zu diesen Angeboten kamen rund 15 Teilnehmer, davon drei BSK-Mitglieder und vier Bewohner des Eduard-Knoll-Wohnzentrums (EKWZ) in Krautheim. Der BSK e.V. bezuschusste die teilnehmenden BSK-Mitglieder mit vier mal 25 Euro. Kein Teilnehmer hat bisher die Möglichkeit wahrgenommen, einen Härtefallantrag zu stellen. Für 2010 sind bereits Kurse in Krautheim und Hanau in Planung.

Selbstverteidigung (Kae-In-Sog-In)

Im März 2009 fanden erste Gespräche mit dem Team des Kampfsportvereins Kae-In-Sog-In über eine mögliche Kooperation statt. Horst M. Kohl, Gründer von Kae-In-Sog-In (was soviel bedeutet wie Vielfalt), hat das Angebot der Selbstverteidigung für Rollstuhlfahrer und Menschen mit

Körperbehinderung aus unterschiedlichen Kampfsportarten selbst entwickelt und die Übungen dabei auf die einzelnen Behinderungsarten abgestimmt. Teilnehmen können bis zu 20 Interessierte jeden Alters – mit oder ohne Behinderung. Ziel des Selbstverteidigungsteams ist es, Menschen mit Körperbehinderung zu zeigen, dass sie sich wehren können. Es stehen also nicht nur Selbstverteidigungstechniken im Mittelpunkt, auch die Selbstbehauptung und das Selbstbewusstsein werden zusätzlich gestärkt.

Im August und November 2009 fanden in Krautheim zwei Schnupperkurse mit insgesamt 36 Teilnehmern statt. Der Höhepunkt: Im September kam ein Fernsehteam der SWR-Landesschau-Baden-Württemberg zu Besuch nach Krautheim, interviewte das Team von Kae-In-Sog-In sowie einige EKWZ-Bewohner und filmte deren Vorführungen von Selbstverteidigungstechniken.

Im Jahr 2010 werden die ehrenamtliche Mitarbeiterin Maria Ankenbrand und die neue Sozial- und Jugendreferentin Alexandra Hasenfuß an der Übungsleiterausbildung teilnehmen, um die Selbstverteidigungskurse in Krautheim und vor Ort bei den Untergliederungen anbieten zu können.

Schwimmen (ViBS)

Im April 2009 war der BSK e.V. beim Schwimmkurs für kleinkindliche Kinder in Braunschweig vor Ort vertreten. Die Sozial- und Jugendreferentin Carola Rennstich gestaltete für alle 20 teilnehmenden Familien einen Gesprächs- und Themenabend. Dabei stellte sie den BSK e.V. vor und referierte über verschiedene Themen wie die UN-Konvention und die Hilfsmittelversorgung. Am folgenden Tag stand Carola Rennstich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für spezielle Fragen zur Verfügung.

Der Verein für integrative Bewegung und Sport (ViBS) bietet einmal im Jahr in den Osterferien einen 15-stündigen Kompaktkurs an, in dem Kinder im Alter von 4 bis 13 Jahren die Möglichkeit haben, Schwimmen zu lernen oder ihre Schwimmtechnik zu verbessern. Die Kinder können in diesem Kurs lernen, sich sicher im Wasser zu bewegen und ihr Schwimmabzeichen zu meistern.

Im Jahr 2010 wird ebenfalls wieder ein Schwimmkurs stattfinden.

FSJ beim BSK e.V.

Zum September 2009 suchte der BSK e.V. erstmals für die Abteilung „Jugend & Soziales“ eine Jugendliche bzw. einen Jugendlichen, die oder der ein Freiwilliges Soziales Jahr beim BSK e.V. absolvieren wollte. Pia Joseph wurde dem BSK e.V. über das Wohlfahrtswerk vermittelt und arbeitet unter Anleitung der Sozial- und Jugendreferentin Alexandra Hasenfuß seit 1. September beim BSK e.V. in Krautheim.

2.1 BUNDESVERBAND

Die Aufgaben umfassen die Koordination und die bundesweite Teilnahme an Rollstuhltrainingskursen, die Teilnahme an BSK-Veranstaltungen wie dem Reiseassistenz-Workshop, die Mitarbeit an BSK-Projekten wie der „Kleinen Galerie“, die Mitarbeit an den Jugendseiten der Verbandszeitschrift LEBEN&WEG und das Aktualisieren der Jugendseiten auf der BSK-Homepage.

2.1.2 Beratung und Untergliederungen

Beratung

Im Jahr 2009 wurden direkt in der Geschäftsstelle circa 110 schriftliche Anfragen per Briefpost, circa 170 Anfragen per E-Mail und circa 380 telefonische Anfragen beantwortet. Am häufigsten angefragte Themen waren:

- Tätigkeit/ Hilfsangebot des BSK e.V. und Ansprechpartner vor Ort
- Pflege (Pflegestufen, Begutachtung, Pflegehilfsmittel, aktuelle Änderungen im Bereich des SGB XI)
- Kfz-Förderung, Führerschein und Parkausweis (Voraussetzungen/ Genehmigung, Finanzierung, Änderungen im Bereich der Ausnahmegenehmigung, Feinstaubplaketten)
- Grundsicherung (SGB XII)
- Sozialhilfe-/ Hartz IV (SGB II/ SGB XII)
- Krankenversicherung (Hilfsmittelversorgung, insbesondere nach der Umstellung auf die Ausschreibungspraxis, Zuzahlungen etc.)
- Adressen von Einrichtungen (Reha-Einrichtungen, Berufsbildungs- und Förderungswerke etc.)
- Finanzielle Unterstützung von Menschen in Notsituationen
- Persönliches Budget



Beratung

Untergliederungen

2009 wurden die Untergliederungen des BSK e.V. im Rahmen der Zuwendungsrichtlinien ideell (z. B. durch Schulungen und Hilfestellungen bei der Vereinsarbeit) sowie finanziell bei ihren Vorhaben mit insgesamt über 43.000 Euro mittels institutioneller oder projektbezogener Förderung unterstützt. 2009 wurden zwei neue Kontaktstellen in Itzehoe (Schleswig-Holstein) und Neuss (Nordrhein-Westfalen) eröffnet. Neu hinzugekommen sind außerdem zwei Bereiche in Hannover (Niedersachsen) und Oberberg (Nordrhein-Westfalen) sowie zwei neue Landesvertretungen in Nordrhein-Westfalen und im Saarland.

2.1.2.1 Treffen der Vorsitzenden bzw. Leiterinnen und Leiter der BSK-Landesverbände, Landesvertretungen mit dem geschäftsführenden Vorstand



Treffen am 13. Februar 2009 im bayerischen Wartaweil

Zum Treffen am 13. Februar 2009 im bayerischen Wartaweil fanden sich insgesamt 11 Teilnehmer ein. Thema war u. a. eine Auswertung der Regionalkonferenz zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die unmittelbar vor dem Treffen stattgefunden hatte. Die wichtigsten Anforderungen an die neuen DIN-Normen 18040 (barrierefreies Planen und Bauen) und 18050 (öffentlicher Verkehrsraum) wurden erarbeitet und gleichzeitig wurde die weitere Vorgehensweise insbesondere im Hinblick auf eine zu erarbeitende Stellungnahme gegenüber dem DIN-Normen-Ausschuss abgestimmt. Ein weiteres Thema war die Harmonisierung der Regelungen der einzelnen Bundesländer zu den Parkerleichterungen für Menschen mit Behinderung. Gleichzeitig wurden die ersten Erkenntnisse und gesammelten Informationen einer BSK-Aktion zur unzureichenden Hilfsmittelversorgung

2.1 BUNDESVERBAND

ausgewertet und die Auswertung ging an den sozialpolitischen Ausschuss. Die Teilnehmer des Treffens sprechen sich dafür aus, beim nächsten Treffen neben dem geschäftsführenden Vorstand sowie den Landesverbänden und -vertretungen auch die BSK-Experten einzuladen, um so mögliche Überschneidungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Teilnehmer herauszuarbeiten und Synergieeffekte künftig besser zu nutzen.

2.1.2.2 Bereichsleitertagung



Bereichsleitertagung in Duderstadt

Die Bereichsleitertagung in Duderstadt fand vom 15. bis 17. Mai 2009 in Duderstadt unter dem Motto statt: „Berufliche Eingliederung behinderter Menschen – Chancen und Möglichkeiten“. Themen waren:

- Förderung der beruflichen Eingliederung
- Berufliche Eingliederung als wesentlicher Bestandteil der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Persönliches Budget für Arbeit
- Beispiele der beruflichen Eingliederung im Praxisbezug
- Beratungsangebote im Rahmen der beruflichen Eingliederung behinderter Menschen
- Arbeitsassistenz
- Betriebliches Eingliederungsmanagement in der Praxis

Gearbeitet wurde mittels Vorträgen mit der Möglichkeit, Rückfragen zu stellen und anschließend zu diskutieren. Zur Tagung kamen 59 Teilnehmer aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Berlin, Sachsen, Rheinland-Pfalz und Hamburg.

Die Auswertung der Evaluationsbögen ergab eine Bewertung von 1,9 auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

2.1.2.3 Schulungen Süddeutschland/ Norddeutschland

Die Schulung Süddeutschland vom 24. bis 26. April 2009 hatte das Motto „Barrierefreies Bauen in Planung, Ausführung und Finanzierung“. Referentinnen waren Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für barrierefreies Bauen der bayerischen Architektenkammer, Maria Lehn (Dipl.-Soz.-Päd.) und Christine Degenhart (Architektin, Dipl. Ing.). In Vorträgen, Diskussionen und Gruppenarbeiten wurden die DIN-Normen für barrierefreies Bauen und ihre Anwendung in der Praxis erörtert. Auch die Finanzierung barrierefreien Bauens in den einzelnen Bundesländern und nach den bundeseinheitlichen Regelungen wurde ausgiebig behandelt. Am Schluss stand ein Ausblick auf die neue DIN-Norm 18040. An der Schulung Süddeutschland konnten aktive BSK-Mitglieder aus dem süddeutschen Raum sowie interessierte Personen aus anderen Behindertenverbänden teilnehmen. Insgesamt besuchten 22 Teilnehmer aus den Bundesländern Sachsen, Hessen, Thüringen, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz die Schulung.

Die Schulung Norddeutschland hatte die „Sozialmedizin“ zum Thema. Als Referent konnten wir Herrn Dr. Carstensen vom Medizinischen Dienst Nord des Beratungs- und Begutachtungszentrums MDK Nord Flensburg gewinnen. Dr. Carstensen gab einen Überblick über die gutachterliche Tätigkeit eines Sozialmediziners im Zusammenhang mit der Kindheit, der Jugend und dem frühen Erwachsenenalter, der Erwerbstätigkeit und dem Alter. Dabei konnte er den Teilnehmern wichtige Tipps und Hinweise geben, worauf bei den einzelnen Begutachtungen und Gutachten zu achten ist. Die 43 Teilnehmer haben aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Berlin, Hessen, Rheinland-Pfalz, Brandenburg, Sachsen und Hamburg den Weg ins niedersächsische Duderstadt gefunden.

Die Auswertung der Evaluationsbögen der Schulung ergab eine Bewertung von 1,5 auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).



Schulung in Süddeutschland

2.1 BUNDESVERBAND

2.1.2.4 Politische Stellungnahmen

Der BSK e.V. wurde im Jahr 2009 wieder vermehrt um politische Stellungnahmen gebeten. Diese konnten wir nicht alle erfüllen bzw. beantworten. Zu folgenden Themen hat der BSK e.V., mit der Unterstützung der entsprechenden Fachexperten, eine Stellungnahme abgegeben und versucht, die Interessen von Menschen mit Behinderung bei den entsprechenden Vorhaben zu berücksichtigen:

- Ortsdurchfahrt Oberginsbach
- Richtlinien für Rastanlagen an Straßen
- Hilfsmittelversorgung (Unterschriftenaktion der Untergliederungen und Übergabe einer Petition an die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt)
- Zweckmäßigkeit von Ausschreibungen gem. § 127 SGB V
- Die Zukunft der Hilfsmittelversorgung
- Mitwirkung bei der Veranstaltung der BAG Selbsthilfe und der BVmed
- Leitfaden Selbsthilfeförderung
- IDW Rechnungslegung für spendensammelnde Organisationen
- Stiftung Warentest „Kinder-Invaliditätsversicherungen“
- Begrenzung der Haftung ehrenamtlich tätiger Vereinsvorstände
- Stellungnahme zur Petition bzgl. Betreuung nach dem Tode
- Forderung der BAG Selbsthilfe zur Bundestagswahl 2009
- Zuverdienstmöglichkeiten im Bereich SGB XII
- Programm der Tegernsee-Bahn nach EBO
- Novellierung Heimgesetz
- Qualitätsprüfungen von ambulanten Pflegeeinrichtungen
- Ausbau der K 2330 zwischen Büttelbrunn und Westernbach
- Entwurf DIN 18040 „Barrierefreies Bauen“:
Fachexperte Christian Steinmann hat den BSK e.V. vor dem DIN-Normenausschuss vertreten.

2.1.2.5 UN-Behindertenrechtskonvention „alle inklusive!“



In den Räumen der LAG Selbsthilfe Bayern e.V. in München fand am 12. Februar 2009 die Fachkonferenz zum Thema Gesundheit statt. Neben der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen waren als organisierende Verbände der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., die BAG Selbsthilfe e.V. und die Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V. beteiligt.

Dabei wurden in 5 Arbeitsgruppen, die von über 110 Teilnehmer(innen) besucht wurden, folgende Handlungsaufträge festgelegt bzw. gefordert:



Fachkonferenz in München

Für alle Beteiligten:

- Reform des Gesundheitssystems nach den Vorgaben der Behindertenrechtskonvention unter Beteiligung der Betroffenen und ihrer Verbände. Dabei müssen für die Umsetzung der einzelnen Konventionsvorgaben verbindliche Fristen vereinbart werden.
- Sicherstellung einer flächendeckenden Haus- und Facharztversorgung
- unentgeltliche Gesundheitsgrundversorgung gewährleisten
- Prävention, insbesondere die Tertiärprävention stärken
- Ombudsstelle im Bereich der Selbsthilfe einrichten

Für den Bund:

- Neuorientierung der Gesundheitspolitik zur Sicherstellung der Versorgung behinderter und chronisch kranker Menschen
- Gesetze mit Sanktionsmöglichkeiten bei Zuwiderhandlung versehen
- gleiche Versicherungsangebote für alle vorschreiben
- mehr Nachteilsausgleiche für chronisch kranke und behinderte Menschen
- Sofortmaßnahmen:
 - GKV-WSG überprüfen und so weiterentwickeln, dass die damit einhergehenden Einschnitte in der Versorgung chronisch kranker und behinderter Menschen revidiert werden
 - Förderprogramm 100.000 barrierefreie Praxen.

Für die Länder:

- Ausbildung von Ärzt(Innen) und medizinischem Personal zum Thema „Menschen mit Behinderung“ verbessern
- Sofortmaßnahmen:
 - Bonus für Barrierefreiheit von Praxen, Informationen und Dienstleistungen
 - Förderprogramm zur Schulung von Ärzt(Innen) und medizinischem Personal zum Thema „Menschen mit Behinderung“.

Für die Kommunen:

- Teilhabepäne unter Einbeziehung aller Beteiligten erstellen

Für den Gemeinsamen Bundesausschuss:

- Festschreibung von Barrierefreiheit als Teil des Qualitätsmanagements
- Verbesserung der sektorenübergreifenden Versorgung

Für die Selbstverwaltung der Krankenkassen:

- Barrierefreie Informationen zu Gesundheitsleistungen und Informationen zur Barrierefreiheit von Gesundheitsdienstleistungen verbreiten
- Kompetente und geschlechtsspezifische Beratungen
- Ablehnungen beantragter Leistungen immer schriftlich begründen
- Fortbildungen für Sachbearbeiter(Innen) von Krankenkassen in Fragen der Behindertenrechtskonvention, der Menschenwürde, des Menschenbildes, der Menschenrechte unter Beteiligung der Selbsthilfe

(Auszüge aus: Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen: alle inklusive! Die neue UN-Konvention ... und ihre Handlungsaufträge. Ergebnisse der Kampagne alle inklusive!)

2.1.3 Medien und Kommunikation

Redaktion LEBEN&WEG

Allgemeines: Das BSK-Verbandsmagazin LEBEN&WEG erschien 2009 im 48. Jahrgang und ist weiterhin ein maßgebliches Informationsmedium und Sprachrohr von Menschen mit Behinderung. Dies zeigt die Resonanz auf das Heft bzw. auf die Arbeit der Redaktion.

Ein wichtiges Arbeitsfeld bilden weiterhin sozialpolitische Themen, um das Profil des BSK e.V. in diesem Bereich weiter zu schärfen. Denn die drastischen Reformen der Sozialsysteme verursachen starke gesellschaftliche Veränderungen und bringen – Stichwort Sparmaßnahmen – gerade für Menschen mit Behinderung viele negative Folgen mit sich.

Zum Leserkreis von LEBEN&WEG gehören überwiegend BSK-Mitglieder, aber auch politische Entscheidungsträger, Beschäftigte im Gesundheitswesen (z. B. Krankenhäuser, Kliniken, Praxen) und Gewerbetreibende (z. B. Hilfsmittelhersteller). Aufgrund sinkender Mitgliederzahlen musste die Auflage von LEBEN&WEG vermindert werden.

Inhalt und Gestaltung: Leser betonen immer wieder, dass die vielfältigen Inhalte von LEBEN&WEG ihren Informationsansprüchen in hohem Maße gerecht werden. Das gilt auch für die optische Gestaltung im Innenteil. Stetig wachsende Resonanz finden die Rubriken Auto und Verkehr, insbesondere die Fahrzeugtests sowie (Sozial-) Rechtsthemen. Neu war in diesem Jahr u. a. ein Fotowettbewerb mit reger Beteiligung der Leser und die Jugendseiten erfuhren eine optische Aufwertung.

BSK-intern: Die Heftbeilage „BSK-intern“, in der Untergliederungen von ihren Aktivitäten berichten, erweist sich weiterhin als wichtiges Informationsblatt mit Texten und Fotos von und für BSK-Mitglieder. Hier ist ein starker inhaltlicher Zuwachs zu verzeichnen.

Werbung/ Anzeigen: Aufgrund der allgemeinen Wirtschaftslage verläuft das Anzeigengeschäft weiterhin schleppend. Dennoch gelang es, im Laufe des Jahres zusätzliche Inserenten zu gewinnen und in 2 Ausgaben das Anzeigenvolumen sogar zu verdoppeln.

Kosten/ Einsparungen: Da die Produktion der Druckvorstufe von der Redaktion von LEBEN&WEG geleistet wird, lassen sich pro Ausgabe erhebliche Kosten einsparen. Dasselbe gilt für die EDV-Reparatur-, Installations- und Wartungsarbeiten und anderes.

Ausblick auf das Jahr 2010: Die Redaktion wird alles daran setzen, um die Attraktivität von LEBEN&WEG zu erhöhen und den Leserkreis kontinuierlich zu erweitern, etwa durch verstärktes Herausstellen von BSK-Serviceleistungen wie die Informationen für Hilfesuchende. Damit einhergehend soll das Anzeigenvolumen weiter erhöht werden. Inhaltlich wird die Auseinandersetzung mit Themen wie Barrierefreiheit und Gesundheit großen Raum einnehmen. Aber auch den Themen Mobilität und Recht wird die Redaktion besondere Aufmerksamkeit widmen.

2.1 BUNDESVERBAND

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage: Der BSK ist seit September 2009 Google Grants-Empfänger. Das Google Grants-Programm unterstützt ausgewählte Organisationen durch die kostenlose Schaltung von AdWords-Anzeigen.

Messeteilnahmen: Der BSK e.V. präsentierte sich im Mai auf der REHAB in Karlsruhe und im Oktober auf der REHACARE in Düsseldorf mit einem Infostand über barrierefreie Reiseziele, BSK-Beratungsangebote, einer Reiseprospektbörse und Vorträgen auf beiden Podien.

Projekte: Am BSK-Malprojekt „Kleine Galerie“ beteiligten sich 213 körperbehinderte Kinder aus ganz Deutschland. Aus 13 Gemälden entstand ein bunter, lebensfroher Kalender zum Thema „Mein schönstes Erlebnis“.

Benefizveranstaltung: Auf der Benefizveranstaltung „Kunst-Stücke“ mit Elmar Gunsch zugunsten des BSK e.V. überreichte die Sparkasse Neckartal-Odenwald einen Scheck in Höhe von 2.500 Euro.

Sozialpolitische Aktionen

BSK im Dialog – Krautheimer Gespräche:

In den Krautheimer Gesprächen „BSK im Dialog“ wurden im Jahr 2009 wieder aktuelle politische Themen mit hochrangigen Vertretern der Behindertenpolitik und Mitgliedern des BSK-Bundesvorstandes erörtert. Gäste waren Marion Caspers-Merk, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, Evelyne Gebhardt, Mitglied des Europäischen Parlaments, Markus Kurth, MdB, Sprecher für Sozial- und Behindertenpolitik von Bündnis 90/ Die Grünen und Dr. Ilja Seifert, MdB, von der LINKEN:

Krautheimer Gespräche mit MdB Dr. Ilja Seifert (LINKE):

„Selbstvertretung für behinderte Menschen ist bei der LINKEN selbstverständlich“, sagte Dr. Ilja Seifert von der LINKEN,



Dr. Ilja Seifert, MdB und die stellvertretende Bundesvorsitzende des BSK e.V., Irmgard Winkler

der am 20. März 2009 als weiterer Bundestagsabgeordneter zu Gast bei den Krautheimer Gesprächen war. „Den Dialog mit behinderten Menschen an der Basis zu pflegen ist ein Ziel der Krautheimer Gespräche“, formulierte Karl Finke, BSK-Vorstandsmitglied und Moderator, die Bedeutung dieser regelmäßigen Veranstaltung des BSK.

Die Schwerpunktthemen der Veranstaltung waren die UN-Konvention und ihre Umsetzung, die Stärkung der eigenständigen Lebensformen sowie die Definition des Pflegebedürftigkeitsbegriffes. Dr. Ilja Seifert hob gleich zu Beginn hervor, dass durch die UN-Konvention zwar ein bedeutender Schritt in Richtung Teilhabe geschaffen wurde, die Umgestaltung der Missstände müssten jedoch die Interessenvertreter der betroffenen Menschen vornehmen.



Markus Kurth, MdB

Krautheimer Gespräche mit MdB Markus Kurth (Bündnis 90/ Die Grünen)

In der UN-Konvention werde „der Begriff Behinderung neu definiert und vom Kopf auf die Füße gestellt“, sagte Markus Kurth, MdB, Sprecher für Sozial- und Behindertenpolitik von Bündnis 90/ Die Grünen, als er am 5. Juni 2009 zur politischen Diskussion mit dem BSK-Vorstand zu Gast in Krautheim war. „Behinderung wird fortan nicht mehr als medizinisches Modell, sondern als Sozialmodell definiert“, erklärte Kurth weiter. Er erläuterte auch die Hintergründe der UN-Konvention und ihre Bedeutung für Menschen mit Behinderung insgesamt.

Gesprächsthemen im voll besetzten Saal waren zudem die Situation bei der Hilfsmittelversorgung und die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe zu einem einkommensunabhängigen Leistungsgesetz. Die Gesprächsleitung hatte BSK-Vorstandsmitglied Karl Finke.

Reisen ohne Barrieren:

Evelyne Gebhardt, MdEP, kam zum Kaminesgespräch beim BSK e.V. in Krautheim. Urlaub machen im Rollstuhl, Strände, Ho-

2.1 BUNDESVERBAND

tels und Aktivitäten vor Ort ohne Barrieren anzutreffen, das sollte heutzutage eigentlich kein Problem sein. Denkt man. Doch die Realität sieht in Europa anders aus. Auf Einladung des BSK e.V. diskutierten am 20. November 2009 in Krautheim die Teilnehmenden des Reiseassistenten-Workshops aus sechs Nationen mit Evelyne Gebhardt, Mitglied des Europäischen Parlaments, über Barrieren beim Reisen. Der Workshop wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.



Evelyne Gebhardt, MdEP, beim Kaminesgespräch des BSK

Im Vordergrund des Gesprächs, das BSK-Pressesprecher Peter Reichert moderierte, stand die vor zwei Jahren in Kraft getretene Verordnung der Europäischen Union zum barrierefreien Reisen. „Menschen mit eingeschränkter Mobilität wird darin unter anderem eine durchgehende Betreuung von der Ankunft am Flughafen bis zum Abflug zugesichert“, erläuterte Evelyne Gebhardt. Dass es dennoch zu Problemen bei Flugreisen kommen kann, unterstrich Hanna Ursin vom BSK-Reiseservice: „Wenn die Fluggesellschaft kurzfristig eine andere Maschine einsetzt, kann das für einen Fluggast mit Rollstuhl bereits vor Reisebeginn Endstation bedeuten“. Dabei ist die Anreise das erste Glied der touristischen Servicekette. „Von der Anreise über Unterkunft bis hin zu Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sind alle Stationen verbindlich barrierefrei zu gestalten“, betonte Hanna Ursin.

Staatssekretärin Marion Caspers-Merk im Eduard-Knoll-Wohnzentrum:

Hohen Besuch empfingen am 27. August 2009 Heimbeirat und Heimleitung des Eduard-Knoll-Wohnzentrums. Marion Caspers-Merk, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, Annette Sawade, SPD-Kandidatin für den Wahlkreis Schwäbisch Hall/ Hohenlohe sowie Werner Müller, SPD-Kreisvorsitzender, stellten sich den Fragen der Bewohner.

Die unbefriedigende Versorgung mit Inkontinenzmitteln für behinderte Menschen und Probleme bei der Umsetzung der Verhinderungspflege waren die Hauptthemen der Diskussionsrunde.



Staatssekretärin Marion Caspers-Merk im Eduard-Knoll-Wohnzentrum

Aktionen am Europäischen Protesttag:

Die Forderung nach rascher Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen und eine Hilfsmittel-Petition standen im Mittelpunkt der Europäischen Protesttag-Aktionen im Mai 2009. Mit einer Petition zur Rücknahme der Änderungen im Sozialgesetzbuch V (§ 127) trat der BSK e.V. an den Bundestag heran und forderte seine Untergliederungen auf, Unterschriften im Rahmen des 5. Mai zu sammeln.



Aktionstag 5. Mai

2.1 BUNDESVERBAND

Mitgliederstatistik 2009

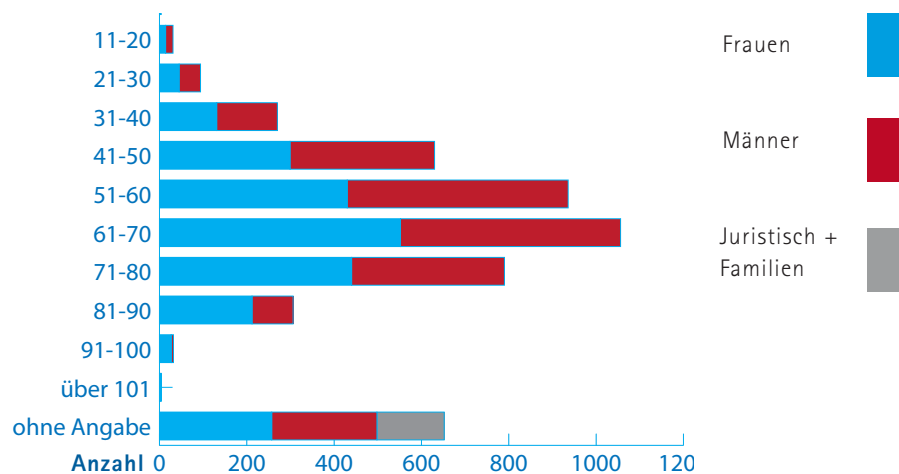
	Neuaufnahmen	Altersdurchschnitt d. Neuaufnahmen	Kündigungen	Altersdurchschnitt d. Kündigungen
Baden-Württemberg	23	53	52	55
Bayern	25	59	39	59
Berlin	8	54	5	64
Brandenburg	2	61	2	62
Bremen			1	91
Hamburg	2	75	2	60
Hessen	6	44	24	67
Mecklenburg-Vorpommern			1	60
Niedersachsen	27	51	27	68
Nordrhein-Westfalen	44	47	51	65
Rheinland-Pfalz	10	56	7	67
Saarland	6	34	3	59
Sachsen	37	53	125	65
Sachsen-Anhalt			4	52
Schleswig-Holstein	3	64	7	79
Thüringen			3	76
Gesamt	193	54	353	66

Kündigungen				Kündigungsgründe		
Männer	Frauen	Familien	juristische Personen	verstorben	ausgetreten	gestrichen
164	169	3	18	127	195	32

2.1 BUNDESVERBAND

Altersentwicklung

Altersstufen in Jahren



Bundesländer	Anzahl gesamt	Anzahl Frauen	Anzahl Männer	Anzahl juristische Personen/ Familien	Altersdurchschnitt Frauen	Altersdurchschnitt Männer	gemittelter Durchschnitt
Baden-Württemberg	770	395	351	24	61	58	60
Bayern	749	376	355	18	65	60	63
Berlin	100	51	48	1	59	58	59
Brandenburg	39	15	22	2	63	58	61
Bremen	16	6	10	0	66	65	66
Hamburg	44	20	23	1	57	60	59
Hessen	328	145	170	13	63	58	61
Mecklenburg-Vorpommern	22	7	15	0	61	60	61
Niedersachsen	400	189	198	13	59	58	59
Nordrhein-Westfalen	813	416	362	35	61	58	60
Rheinland-Pfalz	240	102	130	8	59	56	58
Saarland	33	10	21	2	52	53	53
Sachsen	1.008	594	394	20	63	59	61
Sachsen-Anhalt	35	16	19	0	53	55	54
Schleswig-Holstein	92	41	46	5	58	59	59
Thüringen	57	24	27	6	60	54	57
Ausland	9	4	5	0	57	51	54
Gesamt	4.746	2.411	2.196	148	60	58	

2.1 BUNDESVERBAND

2.1.4 Mitglieder- und Spenderservice

Der Mitglieder- und Spenderservice arbeitet auch in diesem Jahr daran, die Zusammenarbeit zwischen der Bundesgeschäftsstelle und den Untergliederungen zu verbessern und die Daten auf einen gemeinsamen Stand zu bringen. Ebenso werden seit 2008 in gesteigertem Maße Lücken geschlossen, die bei der Datenübernahme in das neue Mitgliederprogramm entstanden sind. Zudem werden Mitgliederdaten komplettiert. Durch effizientere Abläufe können nun Arbeiten nachgeholt werden, die in der Vergangenheit oft aus Zeitmangel liegen geblieben sind.

Die zweimonatliche Versendung des Magazins LEBEN&WEG sowie die drei Mailings werden in Zusammenarbeit mit den Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH ausgeführt. Durch die beiderseitige, jahrelange Erfahrung ist ein nahezu reibungsloser Ablauf gewährleistet. Die Haus- und Straßensammlung in Baden-Württemberg soll wiederbelebt werden. Es wurden Schulen in ganz Baden-Württemberg angeschrieben. Leider konnte bisher noch kein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden.

Die in den letzten Jahren wachsenden Tätigkeitsbereiche und Aufgaben lasten den Mitglieder- und Spenderservice mit vier Mitarbeiter(innen) (~1,8 Vollkräfte) komplett aus.

Ostermailing:

In diesem Jahr wurden rund 10.000 Adressaten aus unserer Datenbank angeschrieben und in einem Schreiben zum Thema „Die Arbeit des Expertenteams“ um ihre Spende gebeten. Der Erlös aus dem Spendenaufruf in diesem Jahr lag deutlich über dem des Vorjahres, ist aber dennoch nicht als befriedigend anzusehen. Das Ostermailing bleibt weiterhin das schwächste Mailing (ROI 2008: < 0,10 EUR | 2009: 1,08).

Kalendermailing:

Der Kalender ist seit vielen Jahren zusammen mit dem Weihnachtsmailing unser stärkster Massenbrief. Die über 19.000 angeschriebenen Personen spendeten seit der Aussendung im Oktober 2009 noch bis ins Frühjahr 2010 für den Kalender zum Thema „Mein schönstes Erlebnis“. Das Mailing wurde in Zusammenarbeit mit den Krautheimer Werkstätten ausgesendet. Leider sieht man auch hier die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise: So bleibt der ROI deutlich unter dem des Vorjahrs (2008: 6,25 EUR | 2009: 3,25 EUR). Erfreulich ist neben den direkten Spenden aus dem Mailing die Anzahl der Nachbestellungen.

Weihnachtsmailing:

Am 18. November 2009 wurde das Weihnachtsmailing mit fast 20.000 Briefen verschickt. Das aktuelle Thema des diesjährigen Briefes „Aus eigener Kraft – Selbstverteidigung und

Zivilcourage“ schien unsere Spender gut anzusprechen. Im neu gestarteten Projekt des BSK e.V. – „Kae-In-Sog-In“-werden Körperbehinderte in Selbstverteidigung geschult. Durch das gute Ergebnis (ROI 2008: 2,73 EUR | 2009 3,45 EUR) können weitere Schulungsleiter ausgebildet und neue Kurse angeboten werden.

Bußgeldmarketing:

Das Bußgeldmarketing hat im fünften Jahr nach der Wiedereinführung einen festen Platz im Gesamtverband. Die zwei Mailings mit je rund 9.000 Anschreiben an Gerichte und Staatsanwaltschaften im Frühjahr und Herbst 2009 wurden wieder in Zusammenarbeit mit der Agentur „ProFund“ in Osnabrück erfolgreich in die Tat umgesetzt. Die Vergütung ist ein fester Leistungsbetrag und nicht erfolgsabhängig.

Der BSK e.V. steht bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften wieder fest in den Listen und so wurde 2009 im Mitglieder- und Spenderservice (wieder) eine beachtliche Summe über diesen Bereich erzielt. Hiervon wird, wie in den Vorjahren, ein großer Teil an die einzelnen Landesverbände und -vertretungen ausgeschüttet.

Förderer-Werbung:

Seit Jahren sinkt die Anzahl der Förderer/ Dauerspender beim BSK e.V. Um den Rückgang der Spenden zu stoppen bzw. wieder zu steigern, arbeitet der BSK e.V. seit Juni 2009 im Bereich der Förderergewinnung mit der Kölner Agentur Streetwise Direct Dialogue GmbH zusammen. Im Vertrag, den auch der Deutsche Spendenrat begutachtet hat, wurde eine Festvergütung, d. h. keine provisionsabhängige Vergütung vereinbart.

Die aus den Niederlanden stammende Agentur arbeitet bereits mit namenhaften Organisationen wie WWF Deutschland, CARE Deutschland-Luxemburg e.V. oder Oxfam Deutschland e.V. zusammen. Die meist jungen Mitarbeiter von Streetwise Direct Dialogue GmbH sprechen im Rahmen des ethischen Verhaltenskodexes gezielt junge potentielle Spender an. Mit monatlichen Spenden ab 5 Euro werden neue Spender an den BSK e.V. herangeführt. Da diese Spender meist keine Spendenerfahrung haben, werden sie nur zurückhaltend angeschrieben und kontaktiert. Die ersten 1.000 Adressen, die die Kölner Agentur bis Ende des Jahres lieferte, waren der Start in eine neue Spendergeneration beim BSK e.V. Die Zusammenarbeit wird vorerst bis Mitte 2010 fortgesetzt.

Ehrungen: BSK-Ehrenmedaille

Im Berichtsjahr wurde erstmalig die BSK-Ehrenmedaille an langjährige Mitglieder verliehen, die sich um den BSK und um Menschen mit Behinderung verdient gemacht haben.

2.1 BUNDESVERBAND

Dabei haben die Geehrten über die Grenzen ihres Wirkungskreises einen positiven Ruf erworben.

Ausgezeichnet wurden mit der BSK-Ehrenmedaille

- Brigitte Müller (Selbsthilfe Körperbehinderter Kreis Rottweil e.V.)
- Christa Kalbskopf (Kontaktstelle Selbsthilfe Körperbehinderter Bayreuth)
- Klaus Kalbskopf (Kontaktstelle Selbsthilfe Körperbehinderter Bayreuth)
- Heinz Preis (Selbsthilfe Körperbehinderter Hanau/ Gelnhausen e.V.)

Besonders hervorzuheben ist die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an das verdiente Vorstandsmitglied Verena Gotzes. Diese Ehrung nahm Bundespräsident Dr. Horst Köhler vor und er würdigte damit ihr jahrelanges Engagement für Menschen mit Behinderung unter anderem im BSK e.V., im Deutschen Behindertenrat, in der BAG Selbsthilfe und auf kommunalpolitischer Ebene.



Bundespräsident Dr. Horst Köhler bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an das Vorstandsmitglied Verena Gotzes

2.1.5 Zentrale Dienste

Die Abteilung „Zentrale Dienste“ besteht aus den folgenden Bereichen:

- Verwaltung
- Buchhaltung
- Poststelle
- Gästezimmer
- Hausmeisterei
- Immobilien

Das Gästehaus des BSK e.V. wurde sowohl von externen als auch von internen Gästen besucht. Die Auslastung im Jahr 2009 ist gegenüber 2008 leicht angestiegen. So konnten 62 (Vorjahr: 44) externe Buchungen verzeichnet werden. Der seit Ende 2008 zur Verfügung stehende und neu gestaltete Clubraum wurde 2009 von den Übernachtungsgästen als Aufenthalts- und Tagungsraum genutzt. Darin fanden zudem diverse BSK-Veranstaltungen statt.

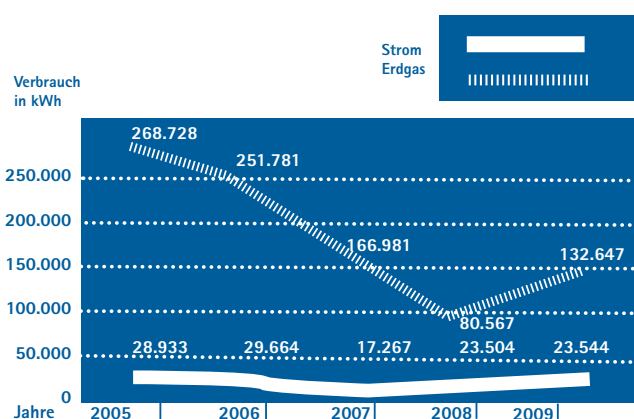
Neben dem Gästehaus hat der BSK e.V. 28 (davon 26 barrierefreie) Wohneinheiten, die an Privatpersonen vermietet sind (ohne Miet- und Pachtobjekte an die WfB und das EKWZ). Davon sind 20 Wohneinheiten an Menschen mit Behinderung bzw. an eine Schule für körperbehinderte Kinder vermietet.

Im Ein-Familien-Haus „Haus Knoll“ wurden im Berichtsjahr diverse Sanierungsmaßnahmen ausgeführt. Unter anderem wurde das Dach saniert, um die Wohnqualität zu verbessern.

Im 8-Familien-Haus wurden die im Jahr 2008 begonnenen Instandhaltungsmaßnahmen abgeschlossen (Erdgas-Zentralheizung anstelle von Nachtspeicheröfen, barrierefreier Fluchtweg, teilweise Sanierung der Sanitäranlagen). Diese ermöglichen den Bewohnern ein selbstbestimmtes Leben und verbessern die Barrierefreiheit deutlich.

Die Sanierungsmaßnahme für das Verwaltungsgebäude und Gästehaus im Jahr 2007 (Einbau neuer Fenster, Erneuerung der Gaszentralheizung, Wärmedämmung von Dach und Außenwänden) haben zu einer deutlichen Reduzierung des Energiebedarfs geführt, was mit einer entsprechend hohen Kosteneinsparung verbunden war.

Energieverbrauch 2005 bis 2009



2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

2.2.1 Landesverband Baden-Württemberg



Verleihung der BSK-Ehrenmedaille an Brigitte Müller

Auch im vergangenen Jahr konnte der BSK-Landesverband Baden-Württemberg (LSK-BW) seine erfolgreiche Arbeit fortsetzen. Hierbei stellte die politische Vertretung auf Landesebene einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit dar. So vertritt der LSK-BW seine Mitglieder und die körperbehinderten Menschen in ganz Baden-Württemberg in folgenden Gremien: Sozialministerium (Behindertenbeirat), Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe chronisch kranker und behinderter Menschen (stellvertretender Vorsitz), Kultusministerium (Mitglied im Expertenrat zur Integration behinderter Schüler in den Regelschulen) u. a. Die Umsetzung der Ziele der UN-Konvention auf allen politischen Ebenen beschäftigt nicht nur den Landesverband, sondern auch alle Untergliederungen.

Einen Höhepunkt im Jahr 2009 war die Verleihung der BSK-Ehrenmedaille an Brigitte Müller anlässlich des Frühlingstages des BSK-Bereichs Rottweil. Diese hohe Auszeichnung für ganz besondere Leistungen hat der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. zum ersten Mal verliehen.

Weitere Themenschwerpunkte des LSK-BW 2009 – z. B. beim Treffen mit dem geschäftsführenden Vorstand des BSK e.V. am 13. Februar 2009 in Wartau in Bayern – waren: die Zusammenarbeit mit dem Bundesverband, die Jugendarbeit, der Messeauftritt bei der REHAB-Messe in Karlsruhe, die BSK-Publikationen, die Krautheimer Gespräche mit Politikern, die Mitarbeit bei den neuen Normen DIN 18040 sowie 18050 (Einspruch gegen den Entwurf, Koordinator für den BSK e.V. war Willi Rudolf LV-Baden-Württemberg), unzureichende Hilfsmittelversorgung und die Zukunft des Expertenteams sowie die Teilnahme an der BSK-Schulung „Barriere-

freies Bauen in Planung, Ausführung und Finanzierung“ vom 24. bis 26. April 2009 in Krautheim.

Der Landesverband veranstaltete auch wieder eine eigene Fortbildung zum Thema „Steuerliche Fragen im Verein“ am 14. März 2009 in der barrierefreien Gaststätte Delicasa in Mössingen. Teilnehmer waren Vereinsvorsitzende und Kassenprüfer bzw. Schatzmeister von BSK-Untergliederungen. Das Fachreferat hielt die Steuerberaterin Marion Walter, die konkret auf die Schwerpunkte einging und im Anschluss spezielle Fragen beantwortete. Dabei wurden den Teilnehmenden die Verantwortung der Vereinsführung und die Komplexität des Steuerrechts bewusst.

2.2.2 Landesverband Bayern

- Besuch von Untergliederungen im Landesverband Bayern aus Anlass von Veranstaltungen, Gespräche der Vorstandschaft mit den Mitgliedern in den Bereichen.
- Mithilfe beim Neuaufbau des Bereichs Nürnberg nach dem Tod der Vorsitzenden. Teilnahme an der außerordentlichen Mitgliederversammlung mit Neuwahlen der Vorstandschaft.
- Vorbereitung und Veranstaltung der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Bayern mit Neuwahlen.
- Unterstützung der Heimleitung des Hauses Hahnenkamm in Heidenheim bei der kaufmännischen Führung unseres Pflegeheims. Ansprechpartner bei Problemen der Heimbewohner und des Pflegepersonals.
- Besuch der Fachtagung über die Situation behinderter und chronisch kranker Menschen – Angebote, Visionen und Grenzen der Selbsthilfe, einschließlich Podiumsdiskussion mit Vertretern der Politik aller Fraktionen in München.
- Besuch eines Seminars über Vereins- und Steuerrecht im Ehrenamt beim Paritätischen in Nürnberg.
- Teilnahme an der Mitgliederversammlung der LAG Selbsthilfe München.
- Teilnahme an der Mitgliederversammlung des Paritätischen in Bayern.
- Teilnahme an der Fachtagung des Netzwerks Allgäu in Memmingen zur Umsetzung der europäischen Konvention mit Diskussion.
- Unterstützung von Untergliederungen bei vielen Aktionen.

2.2.3 Landesverband Berlin – Brandenburg

Am 5. Mai nahmen mehrere Mitglieder aus Berlin an einer Veranstaltung zum Thema „Alter und Behinderung“ teil.

- Im Frühjahr 2009 wurde eine barrierefreie Internetseite vorgestellt, die es ermöglicht, sich schneller über wichtige

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

Themen zu informieren, die Menschen mit Behinderung interessieren.

- Thomas Hannig (Vorstandsmitglied) vertritt den BSK Landesverband Berlin-Brandenburg im Behindertenbeirat Spandau als Nachfolger von Peter Gramatzky, der dort jahrelang unsere Interessen wahrnahm.
- Ein von den Mitgliedern des Landesverbandes gewünschtes Sommerfest mit Picknick im Britzer Garten wurde mit viel Spaß vorbereitet, leider kamen dann nur wenige Besucher.
- Monika Matschke ist aktiv im Bundesvorstand und nahm an verschiedenen Veranstaltungen des BSK e.V. teil. Thomas Hannig besuchte eine Veranstaltung mit MdB Markus Kurth zum Thema „Wege aus den Behindertenwerkstätten“ im Abgeordnetenhaus.
- Zum wiederholten Male nahmen wir mit unserem Info-Stand am Schulfest in der „Carl-von-Linné-Schule für Körperbehinderte“ teil. Der Stand wurde sehr gut besucht, auch die Lehrer zeigten großes Interesse an der Arbeit des



Landesverband Berlin-Brandenburg

BSK e.V. Für das Jahr 2010 besteht bereits wieder eine Einladung, die wir gerne annehmen.

- Monika und Ernst-Helmut Matschke nahmen an der Mitgliederversammlung der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin (LVS) im April und Oktober teil – mit der Aufforderung, ein BSK-Mitglied für den neuen LVS-Vorstand 2010 vorzuschlagen. Zwei BSK-Mitglieder haben sich zur Wahl gestellt.
- Monika Matschke nahm zweimal an einer Projekttestung eines Lifters für ICE-Züge teil. Es gab einige Mängel und es ist zweifelhaft, ob er wirklich eingebaut werden kann.
- Monika und Ernst-Helmut Matschke nahmen wieder aktiv an der Messe REHACARE in Düsseldorf teil.
- Ende November war Mitgliederversammlung – inklusive 25-jährigem Jubiläum des Landesverbandes Berlin mit Gästen der LVS und Familie Strombach aus Niedersachsen. Der Vorstand wurde – bei einer Nein-Stimme – für das

Jahr 2009 entlastet.

- Die LVS lud ihre Mitgliederverbände zu einer Veranstaltung im Roten Rathaus ein, wo sich auch die neue Sozialsenatorin Carola Blum vorstellte und erläuterte, wie sie sich die Behindertenpolitik in Berlin künftig vorstellt.
- Im Dezember fand wieder unsere Jahresabschlussfeier statt, auf der wir noch einmal das Jahr vorbeiziehen ließen und schon einen Ausblick ins neue Jahr wagten.
- Unsere monatlichen Mitgliedertreffen sind sehr beliebt. Es werden aktuelle Themen besprochen, Termine bekannt gegeben oder wir sitzen einfach gemütlich zusammen.
- Unser „INFO“ erscheint sechsmal jährlich.
- Die derzeitige Mitgliederzahl liegt bei circa 135.

2.2.4 Hamburg

Wir trafen uns 2009 sechsmal in unserer Kontaktstelle in der Richardstraße und tauschten Erfahrungen und Tipps aus. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist und bleibt, den BSK e.V. in Hamburg neben den vielen bestehenden Organisationen überhaupt bekannt bzw. bekannter zu machen.

Dazu trug die Teilnahme an einer kleinen Reha-Messe bei, auf der das Ehepaar Strombach mit einem Reisestand vertreten war. Tatkräftig haben wir die beiden unterstützt. Auch die Demonstration für mehr Aufzüge in unseren U- und S-Bahnhöfen, die ebenfalls im Mai stattfand, hat zumindest Aufmerksamkeit gebracht. Genauso gelungen wie das schöne Wetter war unser Sommerfest im August.

Auf unserer Weihnachtsfeier im Dezember haben wir Gerd Strombach als Beauftragten des BSK e.V. für Hamburg verabschiedet, der diesen Auftrag in den Jahren 2007 bis 2009 erfolgreich ausgeführt hat. Das Jahr 2009 haben wir mit einer stimmungsvollen Feier beschlossen.



Hamburg auf der Reha-Messe

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

2.2.5 Landesvertretung Hessen

Teilnahme an Sitzungen und Beratungen:

- des Behindertenrates des Main-Kinzig-Kreises
- an Sitzungen und Seminaren der Diakonie
- der Behindertenbeauftragten des Landes Hessen

sowie aktive Mitarbeit

- im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen-Selbsthilfe behinderter und chronisch kranker Menschen e. V. (als Beisitzer)
- im Arbeitskreis barrierefreier ÖPNV des Rhein-Main-Verkehrsverbundes
- Treffen mit anderen Behindertenverbänden zum Austausch sowie der Kontaktstellen und Bereiche
- im Vorstand des Bereiches Hanau/ Gelnhausen e.V.
- als Patientenvertretung, an der Beratung der GKV (Krankenkassen)
- im Arbeitskreis für barrierefreies Reisen in Marburg

Außerdem sind viele Fragen beantwortet sowie Beratungen per Telefon und vor Ort im persönlichen Umfeld abgehalten worden.

2.2.6 Landesvertretung Niedersachsen

15.01.2009: Teilnahme an der Sitzung des Landesbehinderten-Beirates und des Landesbehindertenrates in Hannover zur Vorbereitung des „Tags der Niedersachsen“ in Hameln.

An acht Sitzungen des Zulassungsausschusses für Ärzte KVN Osnabrück habe ich 2009 als Patientenvertreter teilgenommen: 4.02., 4.03., 6.05., 3.06., 5.08., 2.09., 28.10., 25.11.

22.01.: Gesprächsrunde „Probleme in der LAG-SB Niedersachsen“ in Hannover-Kirchrode.

28.01.2009: Teilnahme an der konstituierenden Sitzung des BSK-Bereich Hannover in Hannover-Kleefeld.

11. bis 14.02.2009: BSK-LV-Treffen mit dem Geschäftsführenden Vorstand im Schullandheim Wartaweil in Harsching/ Ammersee.

17.03.2009: Info-Gespräch der BSK-Landesvertretung Niedersachsen mit den niedersächsischen BSK-Bundesvorständen Gerwin Matysiak und Karl Finke im Sozialministerium Hannover.

21. bis 22.03.: BSK-Info-Stand auf der Messe „Schöner Leben“ in Bissendorf-Osnabrück.

23.03.2009: Vorbereitungstreffen zum „Tag der Niedersachsen“ vom 19. bis 21.03.2009 in Hameln bei Radio Aktiv.

17. bis 19.04.: BSK-Experten-Treffen in Krautheim.

12.05.: Gesprächsrunde zu Problemen in der LAG-SB-Niedersachsen in Hannover Kirchrode beim Blindenverband.

Nachfolgend aufgeführte Sitzungstermine des Landesbe-

hinderten-Beirates Niedersachsen im Sozialministerium in Hannover habe ich wahrgenommen: 19.02., 28.05., 27.08., 24.11.

13.05.: Feierstunde der BSK-Landesvertretung Niedersachsen zur Übergabe der BSK-Berufungsurkunden an die BSK-Experten: Marianne Jordan, Elke und Peer Maßmann im Uestra-Cafe in Hannover.

15. bis 17.05.: BSK-Bereichsleitertagung-Tagung in Duderstadt.

19. bis 21.06.: 29. Tag der Niedersachsen in Hameln mit BSK Info-Stand.

10. bis 12.07.: BSK-Hauptausschusssitzung in Krautheim.

19.08.: Teilnahme am Polio-Tag Niedersachsen 2009 in Bad Laer.

11. bis 13.09.: Gesundheitstage in Bad Laer mit BSK-Info-Stand.

21.09.: Gesprächsrunde zur Vorbereitung der VV-Sitzung, Info des BSK-Vorstandes und BSK Landestreffen Niedersachsen im Uestra-Cafe in Hannover.

2. bis 4.10.: BSK-Schulung Nord in Duderstadt.

2.10.: BSK-Landestreffen Niedersachsen mit den dazugehörigen Untergliederungen in Duderstadt.

28.10.: Mitgliederversammlung BSK-Bereich Hannover.

30.10. bis 01.11.: BSK-Vertreterversammlung in Duderstadt.

07. bis 08.11.: Gesundheitsmesse Aurich mit BSK-Infostand BSK Landesvertretung Niedersachsen und Kontaktstelle Hage.



Landesvertretung Niedersachsen: Gerd Strombach (li.), Klaus-Peter Brandes

Weitere Aktivitäten der BSK-Landesvertretung Niedersachsen:

Erhard Hentschel nahm an diversen Sitzungen des Zulassungsausschusses für Ärzte in Hannover und dem Zulassungsausschuss für Zahnärzte, KVZ-N, als Patientenvertreter teil.

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

Klaus-Peter Brandes unterstützte die BSK-Landesvertretung Niedersachsen im Jahr 2009 noch bei REHA-Messen auf Landesebene. Außerdem führt er weiterhin die Kassenbücher und Konten.

Es konnten vereinzelt Mitglieder geworben werden. Gerd Strombach führte als Leiter der BSK-Landesvertretung Niedersachsen, viele telefonische Informationsgespräche mit Mitgliedern, Interessierten, Ratsuchenden und Vereinen bzw. Verbänden. Es wurden zahlreiche Werbemittel (LEBEN&WEG, BSK-Reisebroschüren und Hefte der ABC-Reihen usw.) versandt. Bei vielen Gelegenheiten wurden BSK-Werbemittel ausgelegt oder zum Auslegen zur Verfügung gestellt. Auch im Jahr 2009 wurde wieder eine aktive Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

Auch für die Zukunft hat die Gründung von Kontaktstellen in Niedersachsen höchste Priorität.

2.2.7 Landesvertretung Nordrhein-Westfalen

Im Juli 2009 trat Elvira Wuttke das Amt als Leiterin der BSK-Landesvertretung NRW an. Um sich einen ersten Einblick und Überblick zu verschaffen, besuchte sie die Bereiche Rhein-Sieg-Kreis in Much (4.07.2009), Aachen (11.07.2009) und Heinsberg (19.07.2009).

Dabei stieß sie fast überall auf die gleichen Probleme, die insgesamt im Ehrenamt gang und gäbe sind:

1. Geldmangel der Vereine
2. Raumprobleme: Es stehen zu wenige oder gar keine barrierefreien Räumlichkeiten seitens der Kreise/ Städte und Kommunen zur Verfügung
3. keine oder ungenügende Personenbeförderungsmöglichkeiten
4. zu wenig oder gar keine Jugendarbeit
5. Mitgliederschwund durch natürliche Fluktuation

- Am 1.08.2009 wurde die SHG roll and dance umgewandelt in den BSK SKB-Oberberg e.V. mit der Abteilung roll and dance.
- 5.08.: Erster persönlicher Kontakt mit Harry Aron, Besprechung wegen einer Kontaktstelle in Neuss.
- 22.08.: Stand der Landesvertretung-NRW auf dem Rolliday 2009 der Firma Schwalbe.
- Unterstützt wurde die Landesvertretung von Friedrich Zumbusch und Gattin, von Christian Weissenborn aus Köln sowie dem SKB-Heinsberg und dem SKB-Oberberg.
- 14. bis 17.10.: REHACARE Düsseldorf.
- 1.12.: Besuch der ARGE Mettmann (Korporatives Mitglied).
- 4.12.: Arbeitsgemeinschaft zur Beseitigung von Stufen.

nach dem Umbau der Sparkasse (SPK) Gummersbach-Bergneustadt. Der VDK Kreisverband Gummersbach hatte vorher den Stufen-Eingang der SPK als barrierefrei bezeichnet.

2.2.8 Landesvertretung Rheinland-Pfalz



Mitgliederehrung in Rheinland-Pfalz

21.01.2009: Teilnahme an der Veranstaltung „10 Jahre Persönliches Budget in RLP“ in Mainz.

18.03.: Teilnahme an der Tagesveranstaltung Fachkonferenz „UN-Konvention und die Barrierefreiheit“ in Mainz.

19.03.: Besuch der Kontaktstelle Kastellaun und Eröffnung einer Beratungsstelle.

28.03.: Teilnahme an LAG-Mitgliederversammlung in Bad-Kreuznach.

31.03.: Teilnahme am Workshop der Landesbeiräte aus RLP & Saarland in Landau „Gemeinsame Bildung und Erziehung – Herausforderung durch die UN-Konvention“.

07.04.: Teilnahme an der Ehrung im Kreishaus in Saarlouis von Uwe Wagner und Übergabe der Urkunde als Landesvertretung Saarland.

Ende April und Mai landesweite Unterschriftensammlung zur Hilfsmittelversorgung.

15.06.: Landesbehindertenbeirat Sitzung im Sozialministerium Mainz.

Juni: Wahlprüfsteine an alle Kandidaten verschickt.

3.07.: Mitgliederversammlung Bereich Mittelmosel mit Ehrungen

15.10.: Sitzung Landesbehindertenrat im Sozialministerium Mainz.

23.10.: 1. Landesstellentreffen BSK Rheinland-Pfalz in Schwabenheim.

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

- Der BSK Rheinland-Pfalz hat einige Zielvereinbarungen mit unterzeichnet wie z. B. mit verschiedenen Edeka-Märkten in Bad Kreuznach, Zell, Kaiserslautern, Nieder-Olm sowie mit einigen Globus-Märkten
- Werbung neuer Mitglieder und Ehrungen von Mitgliedern in Rheinland-Pfalz.

2.2.9 Landesvertretung Saarland

Uwe Wagner wurde zum Leiter der Landesvertretung Saarland ernannt. Im Jahr 2009 nahm er insgesamt drei Ehrungen vor, zweimal für 20-jährige Mitgliedschaft und einmal für 10-jährige Mitgliedschaft. Wenn möglich, nimmt er die Ehrungen persönlich bei den Mitgliedern vor. Auf dem Bild ist die Ehrung von Alois Oster für 20-jährige Mitgliedschaft im BSK zu sehen.

Außerdem konnte die Landesvertretung sechs neue Mitglieder im Saarland begrüßen und nahm an 37 Sitzungen beziehungsweise Ortsterminen oder Beratungen teil.



Landesvertretung Saarland, Uwe Wagner (li.) ehrt Alois Oster für die 20-jährige Mitgliedschaft

2.2.10 Landesverband Sachsen

Der Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Sachsen e.V. im BSK hat sich neben seiner umfangreichen Beratungstätigkeit für seine Mitglieder, ihre Regionalvereine und weitere körperbehinderte Menschen in Sachsen vor allem politisch engagiert, um die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung praktisch umzusetzen und die Teilhabe körperbehinderter Menschen am Leben in der Gesellschaft und in den Gemeinschaften zu erweitern.

Dazu wirkt er u. a. aktiv in der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Sachsen und im Paritätischen mit.

Weitere Tätigkeitsschwerpunkte waren und sind vereinsübergreifende Selbsthilfeprojekte, u. a. das Projekt „ÖPNV/SPNV für alle“, zu dem auch ein Mobilitätstraining für Rollstuhlfahrer gehört, sowie das Projekt „Internetportal INTERREG LIFE – Selbsthilfe Sachsen“.



Mobilitätstraining für Rollstuhlfahrer – Aufbaukurs Praxis Niederflurstraßenbahn – an der Endhaltestelle in Dresden-Coschütz am 29. August 2009. Ein Vertreter der Dresdener Verkehrsbetriebe AG erklärt einer Rollstuhlfahrerin, wie man richtig und sicher in das Fahrzeug einfährt.

Beim ÖPNV/ SPNV wurde durch Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbänden und -unternehmen 2009 die weitgehend barrierefreie Nutzung von Straßenbahn und Bus in der Stadt Dresden sowie der S-Bahn Dresden ermöglicht. Neue Angebote zur Nutzung der Verkehrsmittel durch mobilitätseingeschränkte Fahrgäste sind auch in den sächsischen Regionen entstanden.

Mit dem Internetportal www.interreglife.org, das bereits 2008 im Wettbewerb „Wege ins Netz“ eine Auszeichnung erhielt, erarbeitete sich der Verband 2009 durch Veröffentlichung von 230 aktuellen Beiträgen (SH-NEWS) und 26 Newslettern mit rund 500 Abonnenten bundesweit einen vorderen Platz unter vergleichbaren Angeboten. Es soll in den Folgejahren zu einem umfassenden Informations- und Kommunikationsportal für Menschen mit Behinderung und ihrer Partner in Politik, Verwaltung und Wirtschaft ausgebaut werden.

2.2.11 Landesvertretung Schleswig-Holstein

Neben den alltäglichen Beratungsaufgaben, z. B. zur Hilfsmittelbeschaffung, zum barrierefreien Umbau der vorhandenen Wohnung, zur Einschulung eines behinderten Kindes usw. nahmen auch in diesem Jahr die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit dem Büro des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung einen großen Raum ein.

Das Wirken des Arbeitskreises für behinderte Menschen in Neumünster wurde durch aktive Mitarbeit kontinuierlich begleitet.

Der Kontakt zu dem für Barrierefreiheit zuständigen Sachbearbeiter im Büro des Landesbeauftragten zeichnet sich aus

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

durch ständigen Austausch zum Thema und durch Teilnahme an Treffen der Verbände mit dem Landesbeauftragten Dr. U. Hase.

Eine Studentin der FH Westküste wurde bei der Erstellung ihrer Examensarbeit zum Thema „Barrierefreier Tourismus in Husum“ mehrfach beraten.

Am Aktionstag im Mai war die BSK-LV mit einem Informationsstand auf dem Marktplatz (Edeka-Markt) beteiligt und sammelte auch dort Unterschriften für die Petition zur Hilfs-



Landesvertretung Schleswig-Holstein

mittelversorgung.

Einer Klasse in der Ausbildung zum Heilerziehungspfleger wurde in zwei Unterrichtsstunden Kenntnisse über Barrierefreiheit im Hotel- und Gaststätten-Gewerbe vermittelt. Die Schüler(Innen) arbeiteten an einem Projekt für den deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA).

Anlässlich einer Tagung der Europaakademie für Inklusion in Neumünster übernahm Heike Witsch die Leitung eines Workshops zum Thema „Bedeutung der Inklusion für körperbehinderte Menschen“. In Flensburg nahm sie an einer Tagung der Industrie- und Handelskammer zum Thema barrierefreier Tourismus teil.

Auf einer barrierefreien Schiffsfahrt anlässlich der Kieler Woche, an der auch das Ehepaar Matschke aus Berlin teilnahm, wurde die Urkunde für eine neue BSK-Kontaktstelle in Itzehoe an Marita Brunswik übergeben.

2.2.12 Landesvertretung Thüringen

(1) Beratung mit dem Petitionsausschusses der Stadtverwaltung wegen der Errichtung des Personenaufzuges (Bahn) sowie wegen der Umbaumaßnahmen bei der Straßenquerung B 85/ B88 und der Gestaltung von Busbahnhof und Uferweg an der Saale.

(2) Beratung bei der Planung/ Gestaltung der Wohnungen

und der Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt (AWO).

(3) Beratung der Bahn bei der Gestaltung von Haltepunkten und Information über Probleme bei der Bereitstellung von Hilfen in den Bahnhöfen Jena, Rudolstadt, Saalfeld; Erstellung eines Presseartikels.

(4) In Thüringen gibt es 2 Bereiche und 3 Kontaktstellen; Probleme bei der Weiterführung des Bereiches SLF/ RU: Es fehlt an interessierten Nachfolgern.

(5) Regelmäßige Kontakte/ Beratungen: Tourismus in Thüringen; Unterstützung Tanzfest.

(6) Unterstützung zum Erhalt des Theaters sowie Kulturförderung; Mitarbeit im Theaterverein.

(7) Regelmäßige Treffen mit Politikern von Landtag, Kreistag und Stadt.

(8) Teilnahme eines Vertreters am jährlichen Selbsthilfegruppentreffen und Vorstellung der BSK-Arbeit in öffentlichen Veranstaltungen im Landkreis SLF-RU.

(9) Pflege der Mitgliederkontakte.

2.3 TOCHTERGESELLSCHAFTEN

2.3.1 Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH



Das Eduard-Knoll-Wohnzentrum bietet Menschen mit Körperbehinderung Wohn- und Lebensraum und gehört zu den modernsten Wohneinrichtungen in Europa. Momentan leben 90 Bewohner im stationären Bereich und 10 im Bereich Betreutes Wohnen.

Unsere wichtigste Grundidee ist, den Bewohnern ein gemeinsames Leben in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu bieten. Unterstützt wird diese Idee durch Assistenz, Förderung, Pflege und unterschiedlichste Angebote:

- Der Pflegedienst der Einrichtung mit seinen Assistenzleistungen steht rund um die Uhr zur Verfügung, therapeutische Angebote können je nach Bedarf in Anspruch genommen werden.
- Wir haben ein umfangreiches Angebot an Freizeitbeschäftigungen, kulturellen Unternehmungen und Förderprogrammen.
- Der hauseigene Beförderungsservice erlaubt eine unkomplizierte Planung von Fahrten.

Komplettiert wird unser Angebot durch die Einbeziehung niedergelassener Physio- und Ergotherapeuten.

Wohnen

Neu für eine Einrichtung der Eingliederungshilfe ist, dass durch einen Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen eine günstigere Finanzierung des Aufenthaltes realisiert werden



kann. Die Kostenbeteiligung der Pflegekassen beträgt dabei bis zu 1.540 Euro monatlich. Auch an den Kosten für Kurzzeit- und Verhinderungspflege beteiligt sich die Pflegekasse mit bis zu 1.540 Euro jährlich.

Auch Bewohner, die im Bereich des Betreuten Wohnens leben, können auf die Leistungen des Wohnzentrums zugreifen. Professionelle Hilfe in den Bereichen Pflege und Betreuung kann in Anspruch genommen werden. Aufgrund des großen Interesses wird in den nächsten Jahren der Bereich des Betreuten Wohnens durch einen modernen Neubau mit Ein- und Zweizimmerapartments erweitert.

Eine Besichtigung der Einrichtung ist nach Terminvereinbarung jederzeit möglich, genauso wie ein mehrwöchiges Probewohnen.

Kooperationsbeispiele

Das Eduard-Knoll-Wohnzentrum ist seit dem Schuljahr 2004/ 2005 Partner der Realschule Krautheim beim themenorientierten Projekt „Soziales Engagement“. Traditionsgemäß beteiligen sich ca. 20 Bewohner des Wohnzentrums und 40 Schüler der Klasse 9. Zu den Unternehmungen zählen z. B. Kochen, Einkaufen und Besuche von Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Hauses.

Schüler verschiedenster Schulen von Muldingen, Künzelsau oder Bad Mergentheim absolvieren Praktika in der Pflege, der Tagesstrukturierung und der Verwaltung.

Alle diese Kontakte tragen dazu bei, auf beiden Seiten Barrieren und Berührungspunkte abzubauen.

Angebote

Regelmäßige Treffen der Internetgruppe „radioEdi“ stärken die Persönlichkeit der einzelnen Mitglieder und tragen zum Erlernen neuer Fähigkeiten bei. Ergebnisse sind auf der Homepage zu hören.

Auch die Pflege der homepage regt viele Bewohner an, ihre Ideen und Vorstellungen zu veröffentlichen. Dazu gehören Berichte von Unternehmungen ebenso, wie die Veröffentlichung von Bildern und auch Umstrukturierungen der Homepage.

Mitglieder der Theatergruppe „die rollenden Krautis“ üben regelmäßig neue Stücke ein. Vorführungen in Einrichtungen außerhalb des Hauses tragen zudem zum Selbstbewusstsein bei und führen zu neuen Kontakten.

Monatliche Feste schaffen ein Gemeinschaftsgefühl und eine besondere Atmosphäre im Haus. Unterstützt wird dies durch liebevolle themenorientierte Dekoration und das passende Angebot an Speisen, Getränken und Musik.

Als weiteres Highlight sind die Fahrten zu kulturellen Ver-

2.3 TOCHTERGESELLSCHAFTEN

anstaltungen außerhalb des Hauses zu sehen. Nicht selten werden z. B. Rockkonzerte in Stuttgart, Heilbronn oder Würzburg besucht.

Jahresrückblick

Weitere Informationen über Aktivitäten und Neuigkeiten haben wir in unserem Jahresrückblick zusammengetragen. Er befindet sich auf unserer Homepage im Servicebereich unter downloads (<http://ekwz.de/cms/?pageid=00012>).

2.3.2 Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH

Krautheimer Werkstätten
für Menschen
mit Behinderung
gem. GmbH

WFB
betreute Teilhabe am Arbeitsleben

Die Krautheimer Werkstätten bieten den Menschen Arbeit oder Beschäftigung, die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht eingliedert werden können.

Aufgrund der Bereitstellung von geeigneten Arbeitsplätzen in den Abteilungen

- Druckerei
- Druck-Weiterverarbeitung
- Buchhandel
- Industriemontage
- Elektronik-Altgeräte-Recycling
- Metallbearbeitung und
- Berufsbildung

nehmen diese Menschen nach Kräften am Arbeitsprozess teil, was wesentlich zu ihrer gesellschaftlichen Integration beiträgt.

Hierbei sind wir auf Aufträge aus der „freien Wirtschaft“ angewiesen. Die allgemeine Auftragslage ist in der Regel sehr gut, wobei wir größtenteils Dienstleistungsaufträge erfüllen. Der Anreiz besteht für die Firmen u. a. darin, dass sie die Arbeitsleistung der Menschen mit Behinderung auf die Ausgleichsabgabe anrechnen können.

Wir sind stets bemüht, Mitarbeiter mit Behinderung auf den 1. Arbeitsmarkt zu vermitteln, was in den letzten Jahren immer wieder gelungen ist.

Der 3. Dezember ist der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung.

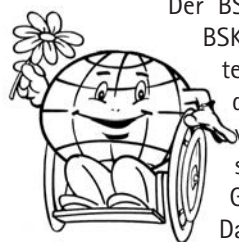


Mitarbeiterin der Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Hierzu findet, in der Regel am selben Tag, eine Aktionsveranstaltung statt, die wir gemeinsam mit sechs weiteren Werkstätten aus der näheren Umgebung organisieren. Als Motto dient jeweils ein Schwerpunktthema, das die Menschen mit Behinderung, vertreten durch die Werkstatträte, erarbeiten. Ziel und Zweck ist es, auf besondere Belange in der Behindertenarbeit und -politik hinzuweisen und Maßnahmen einzufordern. Das Motto für die nächsten drei Jahre ist: „Nimm dein Leben in die Hand“.

2.3 TOCHTERGESELLSCHAFTEN

2.3.3 BSK SERVICE GMBH



Der BSK-Reiseservice bildet den Schwerpunkt der BSK Service GmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft des BSK e.V. Das Hauptangebot des Reiseservices besteht aus der Vermittlung von barrierefreien Reisen für Individualreisende und der Veranstaltung von betreuten Gruppenreisen für Menschen mit Behinderung. Das Reiseangebot wird im Reisekatalog „BSK Urlaubsziele“ präsentiert, der jährlich zum Zeitpunkt der REHACARE in Düsseldorf erscheint. Weitere Reiseangebote des Reiseservices (Informationen und Buchung von Flügen, Reiseversicherungen, Mietautos, Kur- und Wellnessreisen) findet man im Internet unter www.reisen-ohne-barrieren.eu.

Der Reisekatalog 2009 wurde konzeptionell komplett überarbeitet und erhielt ein ganz neues Layout. Ausgeschrieben waren darin neun Gruppenreisen zu den „bewährten Reisezielen“ aus den vergangenen Jahren. Als neue Reiseziele wurden Thailand und Andalusien in den Katalog aufgenommen. Zudem erweitern zwei Gruppenreisen der Reiseagentur Carsten Müller das Angebot. Für Individualreisende bot der Katalog 24 Reiseziele im Ausland.



Hinzu kamen 21 Angebote im deutschsprachigen Raum in Form von Hotelanzeigen. Die Vermittlung und Schulung von Reiseassistenten ist eine weitere spezielle Aufgabe des Reiseservices. Dieses Angebot erlaubt es Menschen mit Behinderung, die Assistenzleistungen während der Reise benötigen, auch alleine zu reisen.

Ergebnisse und Erfolge

Aufgrund der erhöhten Nachfrage für den Reisekatalog 2008 wurde die Druckauflage des Reisekataloges 2009 von 10.500 auf 12.000 Exemplare erhöht. Es wurde erstmalig ein Flyer für den Reisekatalog entworfen und zusammen mit den Postsendungen des BSK e.V. versandt. Die Druckauflage des Flyers betrug 15.000 Exemplare. Zum ersten Mal gelang es, die gesamten Herstellungskosten durch Anzeigeneinnahmen des Reisekataloges zu refinanzieren.

Mit Hilfe der Reiseassistenten, ganz gleich, ob es sich um eine Vermittlung im Rahmen einer Gruppen- oder einer Individualreise handelte, konnte der Reiseservice 13 Menschen

mit Behinderung, die auf externe Hilfe angewiesen sind, einen Urlaub ermöglichen. Die Vermittlungsgebühr für einen persönlichen Assistenten beträgt für BSK-Mitglieder 159 Euro, für Nichtmitglieder 239 Euro.

Im Jahr 2009 wurden vier Gruppenreisen mit insgesamt 42 Teilnehmern von der BSK Service GmbH veranstaltet (Vergleich 2008: sechs Gruppenreisen mit 72 Personen). Davon waren vier Reiseleiter und zwei Reiseassistenten. Drei weitere Personen haben sich für die Reisen der Partnerunternehmen entschieden. Neun Personen haben während der Gruppenreisen Assistenzleistungen in Anspruch genommen.

Die Anzahl der individuellen Hotelbuchungen ist im Vergleich zum Vorjahr von 145 auf 199 Personen gestiegen.

Reiseassistenz-Workshop



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

Der BSK veranstaltet seit vielen Jahren Schulungen für potentielle Reiseassistenten, die lernen möchten, was Menschen mit Behinderung auf Reisen brauchen, wollen und können. In diesem Jahr wurde die Schulung erstmals im Rahmen des EU-Grundtvig-Programms für lebenslanges Lernen auf europäischer Ebene veranstaltet.

Erfahrene Referenten und Reiseassistentinnen unterrichteten 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Finnland, Lettland, Österreich, Südtirol, Rumänien, Holland und Deutschland in einem umfangreichen Programm: von Behinderungsarten über Pflorgetechniken bis hin zur unterschiedlichen Handhabung von Rollstühlen. Vor allem der praktische Teil hat viel Freude gemacht: Auf einem Parcours, der aus steilen, unebenen, sandigen und steinigen Untergründen sowie aus Rampen bestand, fuhren die Teilnehmer selbstständig mit dem Rollstuhl oder wurden von anderen geschoben.

„Nicht nur für unsere zukünftige Reisebegleitung von Menschen mit Behinderung war dieser einwöchige Workshop notwendig: Das wichtigste Ergebnis war der weitere Abbau von Barrieren in unseren Köpfen und Herzen“, meinte eine Teilnehmerin am Ende der Veranstaltung.

2.4 ELSA-KRAUSCHITZ-STIFTUNG

2.4. Elsa-Krauschitz-Stiftung



Die Elsa-Krauschitz-Stiftung fördert Neu- und Umbauprojekte für barrierefreie Wohnformen, vorwiegend im norddeutschen Raum. Inzwischen besteht die Stiftung acht Jahre. Im Jahr 2009 sind insgesamt 37 Förderanträge bei der Elsa-Krauschitz-Stiftung eingegangen. Über einen Förderantrag, der nach den Vergaberichtlinien und dem Stiftungszweck förderfähig ist, berieten das Kuratorium und der Vorstand in einer Telefonkonferenz am 19. Juni 2009 und entschieden, der Antragsstellerin ein Darlehen in Höhe von 1.800 Euro zu gewähren. Über zwei weitere Förderanträge berieten Kuratorium und Vorstand in der gemeinsamen Sitzung am 30. Oktober 2009. Einem der beiden Förderanträge wurde mit 3.400 Euro für den barrierefreien Umbau des Badezimmers entsprochen. Beim zweiten Antrag wurde der Einbau eines Kleinhebeliftes mit 2.600 Euro unterstützt.

Im Jahr 2009 hat sich die Elsa-Krauschitz-Stiftung mit ihrem Image-Flyer erstmals an der Ausschreibung des Kompass-Preises des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen beteiligt.

Dem Kuratorium der Stiftung gehören seit 2009 an:

- Hendrik Grützner, Rudolstadt
- Erhard Hentschel, Hannover (Vorsitzender)
- Peer Maßmann, Pattensen (stellvertretender Vorsitzender)
- Anita Pützkuhl-Schöberlein, Willich
- Uwe Schneider, Ronneburg

Dem Stiftungsvorstand gehören an:

- Gerwin Matysiak, Hannover
- Anita Reichert, Brauneberg



Nadine Birkenfeld aus Berlingerode in ihrem Fahrstuhl

2.5 EXPERTEN

2.5. BSK-Experten

Die Tätigkeit des Expertenteams erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Hinsichtlich der personellen Besetzung ist das Expertenteam gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Die BSK-Experten sind Experten in eigener Sache: Als selbst betroffene Berater können sie aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder jahrelanger Erfahrung wichtige Tipps und Hinweise an Menschen mit Behinderung geben, und zwar zu folgenden Themen: Hilfsmittel, barrierefreier ÖPNV, barrierefreies Bauen, berufliche Eingliederung, Pflege, barrierefreier Tourismus und Hartz IV. Im Mittelpunkt des alljährlich stattfindenden Expertentreffens standen am 18. April 2009 in Krautheim der fachliche Austausch und eine neue Expertenordnung, die die Zusammenarbeit innerhalb des BSK regelt. Ein weiteres Thema war das neue Rechtsdienstleistungsgesetz, das in einzelnen Fällen auch die Beratungsarbeit des Expertenteams tangieren kann.

Die Auswertung der Evaluationsbögen ergab eine Bewertung von 1,5 auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

2.5.1 BSK-Expertin Marianne Jordan – Hartz IV, Grundsicherung



Ich hatte letztes Jahr ca. 45 Beratungen für ALG II-Empfänger und etwa 10 zum Persönlichen Budget. Die Tendenz ist steigend, da sich ja auch einiges tun wird im Bereich Hartz IV.

2.5.2 BSK-Expertin Heike Witsch – Barrierefreier Öffentlicher Personennahverkehr



Neben den zahlreichen telefonischen Beratungen nahm auch in diesem Jahr die Arbeit in den Gremien einen großen Raum ein. Im zweimonatlichen Abstand trifft sich der Fahrgastbeirat Schleswig-Holstein. Die Vertreter der Eisenbahnverkehrsunternehmen im Lande nehmen an diesen Sitzungen als Gäste teil.

Immer wieder stelle ich leider fest, dass das Thema Barrierefreiheit im ÖPNV immer noch nicht von allen Beteiligten als Qualitätsmerkmal gesehen wird. Hilfreich ist aber, dass in den Streckenausschreibungen die barrierefreie Zugangsmöglichkeit und Nutzung der Fahrzeuge gefordert wird. Zweimal jährlich treffen sich behinderte Menschen aus den Verbänden bei der Landesweiten Verkehrsservicegesellschaft (LVS) zum Informationsaustausch.

Neben den regelmäßigen Sitzungen der begleitenden Arbeitsgruppe zum DB-Programm in Frankfurt/ Main nahm ich auch an einem Gespräch der Gruppe bei der S-Bahn Berlin teil. Im Dezember traf sich ein Teil der Gruppe in Berlin an zwei Tagen, um sich auf die Beratungen zum 2. Programm der DB intensiv vorzubereiten.

Bei der Nord-Ostsee-Bahn habe ich nach mehreren Vorgesprächen mit der Verwaltung eine erste eintägige Schulung für Zugbegleiterinnen und -begleiter zum Thema „Umgang mit behinderten Menschen“ durchgeführt. Aufgrund der positiven Erfahrungen werden die Schulungen fortgesetzt. Auf dem norddeutschen Taxitag in Hannover hielt ich ein Referat über die Anforderungen an Rollstuhltaxen aus der Sicht der Nutzerinnen und Nutzer.

Bei der DMSG in Kiel habe ich die Mitglieder über die Möglichkeiten im barrierefreien ÖPNV in Schleswig-Holstein informiert. Außerdem habe ich an den jährlich stattfindenden Nahverkehrsgesprächen der LVS (Teilnehmer: Politiker, Mitarbeiter aus den Eisenbahnverkehrsunternehmen und Fahrgastbeiratsmitglieder) teilgenommen.

2.5.3 BSK-Experte Michael Wolter – Barrierefreies Bauen/ DIN Normen



Im letzten Jahr wurde der neue Entwurf der DIN 18040 vorgelegt. Dazu erarbeitete ich einen Beitrag für die Stellungnahme des BSK e.V. Zudem verfasste ich für den BSK e.V. eine Stellungnahme zu den Richtlinien für Rastanlagen an Straßen.

Per E-Mail kamen folgende Anfragen:

- 2 Anfragen zu baurechtlichen Fragen bzw. Vorschriften
- 3 Anfragen zu Fördermöglichkeiten
- 1 Anfrage zum Ansprechpartner
- 1 Planungsvorlage auf barrierefreies Bauen prüfen
- 3 Stellungnahmen zu Gemeindevorhaben
- 6 Anfragen zu den DIN-Normen 18024 und 18025
- 2 Anfragen von der Elsa-Krauschitz-Stiftung

Mit der Software „Baurecht für die am Bau Beteiligten“ von LexisNexis kann ich baurechtliche Fragen klären und Gerichtsurteile, landesrechtliche Bauvorschriften usw. recherchieren.

2.5.4 BSK-Experte Christian Steinmann – Barrierefreies Planen und Bauen



Gleichstellung und Barrierefreiheit sind, die im Bundesgleichstellungsgesetz verankerten, Rechtsgrundlagen von Menschen mit Behinderung. Dazu sind barrierefreie Nutzungsbedingungen für bauliche Objekte und Vorhaben im Sinne von Menschen mit Behinderung herzustellen. Voraussetzung sind die Planungsgrundlagen sowie alle Normen zum Barrierefreien Bauen, die jedes Bundesland für sich als technische Baubestimmungen oder Vereinbarungen eingeführt hat. Planungsgrundlagen für Wohnungen, die – insbesondere für Nutzer von Rollstühlen oder Gehhilfen – speziellen baulichen Anforderungen unterliegen, sind in entsprechenden Vorschriften und Regeln fixiert. In Gesprächen wurden entsprechende Anfragen beantwortet, sowohl zum barrierefreien Planen und Bauen öffentlich genutzter Objekte und Anlagen, als auch zu häuslichen oder wohnungsmäßigen Bauvorhaben.

Die Kenntnis der gesetzlich festgehaltenen Regelungen ist für Betroffene eine ganz wichtige Argumentationshilfe, wenn es um die Gleichstellung bzw. um die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geht.

Im Jahr 2009 gab es viele Beratungen zu geltenden Vorschriften und Regelungen bei der Wohnungsgestaltung und -ausstattung. Auch die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum war ein wichtiger Gegenstand der Beratungsgespräche. Dabei ging es zum Beispiel um den Einbau von Hubanlagen, um die Möglichkeiten zum Niveauausgleich innerhalb der Wohnung, um den schwellenfreien Umbau und die Anpassung des Sanitärbereiches oder um die Anpassung der Terrasse und deren Erschließung.

Anfragen zu Finanzierungsmöglichkeiten und Förderungen wurden beantwortet mit dem Hinweis auf Kassenförderung, Berufsgenossenschaft und KfW-Förderung sowie auf landesbezogene und kommunale Fördermöglichkeiten.

Beratungen zu folgenden Themen:

Wohnung für Rollstuhlfahrer; Normenentwurf; Normenentwurf – Einsprüche, BSK-Formblatt; Wohnungsanpassung für Tochter im Rollstuhl; Normen-Einspruchssitzung (mehrfache Beratung); steuerliche Absetzbarkeit eines Behindertenaufzuges in einem Einfamilienhaus; Einspruchssitzung LEBEN&WEG; Teilnahme an der REHACARE; Umbau an einer Sparkasse.

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.1 Bilanz

In der Vertreterversammlung vom 30. Oktober bis 1. November 2009 wurde die Adjuvaris GmbH & Co. KG zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2009 gewählt.

Gegenstand der Abschlussprüfung durch die Adjuvaris GmbH & Co. KG waren die Buchführung und der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009 unter der Prämisse, dass die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften zur Rechnungslegung eingehalten wurden, einschließlich der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung.

Der Gegenstand der Prüfung wurde auftragsgemäß erweitert um die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsfüh-

rung auf der Grundlage des Kriterienkatalogs des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Landesverband Baden-Württemberg e.V. und um die Prüfung der Einhaltung der Selbstverpflichtung für Mitgliedsorganisationen des Deutschen Spendenrates e.V., soweit sie die Rechnungslegung betrifft.

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung erteilte die Adjuvaris GmbH & Co. KG dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Aktivseite	31.12.2009	31.12.2008
	Euro	Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.694,00	2.034,00
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9.437.111,81	9.803.082,81
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	97.730,02	179.121,02
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2.320,00	2.320,00
III. Finanzanlagen	178.866,81	183.861,63
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Fertige Erzeugnisse und Waren	17.452,75	12.864,18
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	92.510,02	106.480,51
III. Wertpapiere	813.665,64	548.498,61
IV. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	2.694.160,78	2.980.419,04
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.904,79	6.918,98
	13.337.416,62	13.825.600,78

Anmerkung zur Aktivseite:

Das **Sachanlagevermögen** wurde zu Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Die planmäßigen Abschreibungen sind entsprechend der Nutzungsdauer linear festgesetzt.

Finanzanlagen wurden zu Anschaffungskosten bzw. dem am Bilanzstichtag beizulegenden niedrigeren Wert angesetzt.

Die **fertigen Erzeugnisse** sind verlustfrei bewertet.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** sowie die Guthaben bei Kreditinstituten wurden zu Nominalwerten angesetzt.

Einzelrisiko und allgemeines Ausfall- und Kreditrisiko wurden durch Einzel- und Pauschalwertberichtigungen abgegrenzt.

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

Passivseite	31.12.2009	31.12.2008
	Euro	Euro
A. Eigenkapital		
I. Kapital	3.572.837,02	3.572.837,02
II. Rücklagen	1.972.926,00	1.972.926,00
III. Bilanzverlust (i. V. Bilanzgewinn)	-55.164,92	52,49
B. Sonderposten aus Zuschüssen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens	3.992.928,00	4.146.153,53
C. Rückstellungen	460.763,12	645.113,94
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.607.725,39	2.645.243,90
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	44.933,04	85.937,81
3. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	324.745,68	346.794,15
4. Sonstige Verbindlichkeiten	412.153,82	407.032,94
E. Rechnungsabgrenzungsposten	3.569,47	3.509,00
	13.337.416,62	13.825.600,78

Anmerkung zur Passivseite:

Der Anteil des Eigenkapitals und der Sonderposten aus Investitionszuschüssen (Eigenvermögen) beträgt 71,1 Prozent der Bilanzsumme.

Der **Sonderposten aus Zuschüssen** zur Finanzierung des Sachanlagevermögens betrifft passivierte verlorene Zuschüsse, die unter der Auflösungsbedingung einer zweckgerichteten Mittelverwendung gegeben wurden. Für den Fall der Mittelfremdung haben sich die Zuschussgeber einen zeitanteiligen Rückzahlungsanspruch vorbehalten. Dieser

Anspruch ist in der Regel dinglich gesichert. Die Auflösung erfolgt entsprechend der Nutzungsdauer des jeweils bezuschussten Wirtschaftsgutes.

Die **Rückstellungen** wurden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung bemessen und in ausreichendem Umfang gebildet.

Die **Verbindlichkeiten** wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Darlehen/ Verbindlichkeiten wurden planmäßig getilgt, außerdem wurde ein Darlehen außerplanmäßig vollständig getilgt.

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.2 Gewinn- und Verlustrechnung

	2009	2008
	Euro	Euro
1. Mitgliedsbeiträge	78.103,99	82.396,28
2. Spenden und Sammelaktionen	892.834,32	900.436,34
3. Umsatzerlöse	519.034,72	507.958,71
4. sonstige betriebliche Erträge	445.593,43	673.653,43
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	463.920,60	456.421,91
b) soziale Abgaben von Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung – davon für Altersvorsorge Euro 14.577,15 (Euro 13.813,03)	113.038,51	112.209,92
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände a) des Anlagevermögens und Sachanlagen	450.927,06	461.512,34
7. sonstige betriebliche Aufwendungen	930.531,55	747.417,67
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	78.770,39	85.716,51
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	2.621,21
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	105.468,06	113.988,89
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-49.548,93	355.989,33
12. sonstige Steuern	5.668,48	6.296,68
13. Jahresfehlbetrag (i. V. Jahresüberschuss)	55.217,41	-349.692,65
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	52,49	9,84
15. Einstellung in Rücklagen		
a) in andere Rücklagen	0,00	349.650,00
16. Bilanzverlust (i. V. Bilanzgewinn)	55.164,92	-52,49

Anmerkungen zur Gewinn- und Verlustrechnung:

Der ordentliche Betriebserlös war aufgrund geringerer Beiträge der Förderer trotz gestiegener Spenden und Erlöse aus Sammelaktionen weiter rückläufig. Gleichzeitig hat sich insbesondere der sonstige betriebliche Aufwand auf Grund des Kooperationsvertrages mit der Streetwise Direct Dialogue GmbH erhöht. Das ordentliche Betriebsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr somit um 167.000 EUR vermindert und beträgt nun -100.000 EUR.

Im Berichtsjahr waren durchschnittlich 22 Mitarbeiter(innen) (diese entspricht 12,35 Vollkräften) beschäftigt. Davon waren 6 Mitarbeiter(innen) mit einer anerkannten Schwerbehinderung beschäftigt, was einen Anteil von 3,01 Vollkräften ausmacht. Außerdem wurde eine Auszubildende und eine Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr beschäftigt.

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.3 Vier-Spartenrechnung

	2009	2008
Ideller Bereich	Euro	Euro
1. Spendenerträge	892.834,32	900.436,34
2. Zuschüsse	88.472,99	79.605,03
3. Mitgliedsbeiträge	78.103,99	82.396,28
4. Bußgelder	76.942,49	76.166,17
5. Sonstige Erträge	67.492,93	77.404,09
6. Aufwendungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke	-434.233,89	-275.792,86
7. Verwaltungsaufwendungen	-299.233,87	-314.477,86
davon Personalkosten	106.735,47	122.679,11
davon Fahrtkosten	36.607,93	34.878,83
davon EDV-Kosten	26.996,83	28.305,11
davon Abschreibungen/ Raumkosten	12.403,98	20.890,31
8. Werbeaufwendungen	-475.625,60	-443.816,72
davon Personalkosten	183.733,14	262.318,03
davon Bußgeldmarketing	26.933,12	25.655,06
davon Spendergewinnung und Betreuung	114.940,87	3.853,24
9. Sonstige Aufwendungen	-53.513,93	-49.606,26
10. Ergebnis des ideellen Bereichs	-58.760,57	132.314,21
11. Umsatzerlöse aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	43.079,74	32.535,30
12. Aufwendungen aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	-35.211,46	-25.886,10
13. Ergebnis des wirtschaftlichen Bereichs	7.868,28	6.649,20
14. Erträge aus Beteiligungen und Immobilienverwaltung	507.248,04	506.171,11
15. Erträge aus Wertpapieren	24.677,65	18.695,31
16. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	78.770,39	85.716,51
17. Sonstige Erträge aus Immobilienverwaltung	156.714,65	391.046,69
18. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	-2.621,21
19. Aufwendungen aus Immobilienverwaltung	-660.599,31	-667.993,60
20. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-105.468,06	-113.988,89
21. Ergebnis des Finanzbereichs	1.343,36	217.025,92
Steueraufkommen		
22. Sonstige Steuern	-5.668,48	-6.296,68
23. Jahresfehlbetrag (i. V. Jahresüberschuss)	-55.217,41	349.692,65
24. Einstellungen in Rücklagen	0,00	349.650,00

Anmerkung zur Vier-Spartenrechnung:

Auf die wesentlichen Veränderungen innerhalb der Vier-Sparten-Rechnung soll erklärend eingegangen werden:

Ideeller Bereich

zu 1. Spendenerträge: Die Beiträge der Förderer sind nun seit mehreren Jahren rückläufig. Der Beitrag hat sich im Be-

richtsjahr weiter um 5,21 Prozent reduziert.

zu 6. Aufwendung zur Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke:

Der Personalumbau zu Gunsten des Bereichs Jugend und Soziales wurde im Jahr 2009 fortgesetzt. Außerdem wurden die sozialpolitische und die Beratungsarbeit weiter ausgebaut. Dies mündet im Jahr 2010 in einer Koope-

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

ration mit einer Rechtsanwältin und einem Anwaltsnetzwerk bei Fragen des Sozialrechts, der Vorsorge, der Vollmachten und der Patientenverfügungen.

zu 7. Verwaltungsaufwendungen:

In den Verwaltungsaufwendungen sind v. a. Personalkosten berücksichtigt, dabei assistieren teilweise Mitarbeiter(innen) anderen Mitarbeiter(innen) mit Behinderung in ihrem Arbeitsalltag. Als größter Sachkostenposten sind die Fahrtkosten zu nennen, der für einen bundesweit agierenden Verband mit mobilitätseingeschränkten Personen überproportional hoch ausfällt.

zu 8. Werbeaufwendungen:

In den Verwaltungsaufwendungen sind v. a. Personalkosten berücksichtigt, dabei assistieren teilweise Mitarbeiter(innen) anderen Mitarbeiter(innen) mit Behinderung in ihrem Arbeitsalltag. Als größter Sachkostenposten sind in diesem Jahr erstmalig die Kosten von der Agentur Streetwise Direct Dialogue GmbH, die im Jahr 2009 mit Straßenwerbung zur Gewinnung von neuen Förderern begonnen haben. Streetwise führt diese befristete Maßnahme zu einem Festpreis aus, d. h. ohne Zahlung von Provisionen, um dem langjährigen Trend schwindender Förderer entgegenzuwirken (siehe 1.). Ansons-

ten arbeiten Vorstand und Geschäftsstellenleitung weiter an einer Konsolidierung in diesem Bereich, was im Jahr 2009 anhand der reduzierten Personalkosten sichtbar wurde.

Wirtschaftlicher Bereich:

Der BSK hat einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, der sich hauptsächlich in zwei Bereiche gliedert: Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft für die Verbandszeitung Leben&Weg und Einnahmen aus der Beherbergung im BSK-Gästehaus.

Finanzbereich:

Im Finanzbereich sind zwei Säulen vorhanden: die größere im Bereich der Immobilienverwaltung, die kleinere im Bereich der Geldanlagen.

Vor allem hohe Abschreibungen und Instandhaltungen, die durch einen jahrelangen Sanierungsstau notwendig geworden sind, führen dazu, dass das Ergebnis des Finanzbereichs im Geschäftsjahr keinen Überschuss erwirtschaftet hat.

Mehrjahresvergleich		2009	2008	2007	2006	2005
		TEUR*	TEUR*	TEUR*	TEUR*	TEUR*
Mitgliedsbeiträge		78	82	87	89	100
Förderbeiträge		623	658	720	793	888
Spenden und Sammelaktionen		270	243	222	302	260
Miet-/ Pachteinnahmen		466	466	460	434	469
Redaktion LEBEN&WEG		8	9	9	11	6
Anzeigenerträge		34	23	15	41	0
Sonstige		11	10	5	4	2
Personalaufwand		577	569	611	653	718
Investitionen		6	53	220	426	103
	Immaterielle Vermögens-					
	gegenstände	1	2	0	3	25
	Sachanlagen	5	51	220	423	78
Abschreibungen		451	462	477	479	485
	Immaterielle Vermögens-					
	gegenstände	1	8	10	10	15
	Sachanlagen	450	454	467	469	470
Jahresergebnis		-55	350	121	-60	-187

* TEUR = in Tausend Euro

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.4.1 Gewährte Zuschüsse:

Der BSK e.V. unterstützt seine Tochtergesellschaften bzw. die Untergliederungen, damit sie entweder satzungsgemäß übertragene Aufgaben ausführen bzw. vor Ort (lokal/ regional) im Sinne der Satzung tätig sind.

Dafür gewährt der BSK e.V. entsprechende Zuschussmittel:

Zuschussempfänger	2009/ Euro	2008/ Euro	2007/ Euro	
BSK-Service GmbH	30.000,00	8.000,00	26.400,00	
Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gGmbH	47.792,10	47.146,46	45.497,18	
Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH	Finanzierung des Neubaus abzüglich Pacht			
Untergliederungen	43.938,92	35.704,92	26.364,71	(institutionelle und projektbezogene Förderung)
	14.017,70	12.643,33	7.095,38	(Ausschüttung Bußgelder für institutionelle Förderung)
Untergliederungen gesamt	57.956,62	48.348,25	33.460,09	

3.4.2 Erhaltene Zuschüsse:

Der BSK e.V. hat im Berichtsjahr folgende Zuschüsse für die Selbsthilfearbeit sowie zur Verwirklichung des ersten Reiseassistentenworkshops auf EU-Ebene erhalten:

Zuschussgeber	Euro	Verwendungszweck
DAK	6.000	ABC der Mobilität
BARMER	10.000	LV-Schulung, Expertenschulung, Schulung SÜD, Schulung NORD
GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene	15.000	Institutionelle Förderung
EU-Mittel Grundtvig (BiBB)	22.721,08	Reiseassistentenworkshop

4 AUSBLICK FÜR DAS JAHR 2010

A) Im Bundesverband

1. Jugendarbeit

Nachdem das integrative Spielmobil erfolgreich in der Region Heilbronn/Franken eingesetzt werden konnte, soll im Jahr 2010 ein eigenes integratives Spielmobil angeschafft werden. Dieses steht dann den Untergliederungen auch bundesweit zur Verfügung. Für die Betreuung des integrativen Spielmobils sollen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen gewonnen werden.



Integratives Spielmobil

Nachdem in Kooperation mit dem Behinderten- und Versehrten-sportverein (Kitzingen) erste Schnuppertage zum Thema Selbstverteidigung veranstaltet wurden, werden erstmals Ehrenamtliche zum Übungsleiter ausgebildet, die dieses Angebot an Interessierte weitergeben sollen.

Um die Jugendarbeit im BSK e.V. weiter zu verstärken, wird eine Schulungsveranstaltung zum Thema „Nachwuchsgewinnung in der Selbsthilfe“ in Bonn angeboten. Zudem wird ein einheitliches Konzept zur Jugendarbeit erarbeitet, damit sich der BSK e.V. als Träger der außerschulischen Jugendbildung gemäß § 75 SGB XIII anerkennen lassen kann.

2. Sozialpolitik

2.1 Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention steht weiter im Mittelpunkt des BSK e.V. Dazu beteiligt sich der BSK e.V. auf Bundes- und Landesebene in verschiedenen Arbeitsgruppen, um einen Aktionsplan für Deutschland bzw. die Länder aufzustellen.

Innerhalb des Verbandes wird dieses Thema auf der Bereichsleiter-tagung schwerpunktmäßig erörtert.

2.2 Der Aktionstag „5. Mai“ steht ganz unter dem Zeichen „Inklusive Gesundheit“. Dabei sammeln Mitglieder und Untergliederungen Unterschriften gegen die Einführung einer Kopfpauschale und für ein solidarisch finanziertes Gesundheitssystem.

2.3 Nachdem im Frühjahr 2010 die neue DIN 18040 (barrierefreies Bauen im öffentlichen und privaten Raum) verabschiedet wurde, soll bis zur RehaCare im Herbst 2010 die Beratungsbroschüre „ABC Barrierefreies Bauen“ erstellt werden.

3. Medien und Kommunikation

Der BSK e.V. wird am Gemeinschaftsstand der BAG Selbsthilfe auf der RehaCare (Düsseldorf) bundesweit vertreten sein.

4. Mitglieder-Spenderservice

Die Zusammenarbeit mit der Agentur Streetwise Direct Dialogue GmbH im Bereich der Straßenwerbung, um neue Förderer zu gewinnen, wird im ersten Halbjahr 2010 fortgesetzt. Anhand der Ergebnisse soll ermittelt werden, ob die Zusammenarbeit im Jahr 2011 fortgeführt wird.

5. Zentrale Dienste / Immobilien

Die begonnenen Sanierungsmaßnahmen im 8-Familien-Wohnhaus werden abgeschlossen. Dabei werden eine moderne Heizungsanlage eingebaut und einige barrierefreie Bäder auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Am ehemaligen Wohnhaus Knoll sollen die Wärmedämmarbeiten und Fassadenarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Bauorden im Jahr 2010 abgeschlossen werden.

B) in den Tochtergesellschaften

Die BSK Service GmbH wird sich am Deutschen Tourismuspreis mit dem Reiseassistenz-Workshop 2009 beteiligen.

Für den Reiseassistenz-Workshop 2010 wurde ein EU-Antrag im Förderprogramm „Europa für Bürgerinnen“ gestellt. Kooperationspartner des Reiseassistenzworkshops sind Organisationen aus Österreich, Ungarn und Rumänien.

Auf dem Gelände der stark baufälligen „Alten Mühle“ und des stark sanierungsbedürftigen Hallenbads soll im Frühjahr 2011 mit den Bauarbeiten für das betreute Wohnen begonnen werden. Daher sind die Abrissarbeiten dieser beiden Gebäude für den Herbst 2010 geplant, damit im Frühjahr 2011 zügig mit dem Neubau begonnen werden kann. Die jetzigen Bewohner im betreuten Wohnen werden in dieser Zeit in das BSK-Gästehaus ziehen, so dass dort bis Mitte 2012 leider keine barrierefreien Zimmer zur Verfügung stehen. Zimmer für Fußgänger können jedoch während der gesamten Bauzeit genutzt werden.



Serviceleistungen für unsere Mitglieder

- Kontaktmöglichkeit zu einer unserer 110 Selbsthilfgruppen
- Kompetente Beratung durch unser Expertenteam und unsere kostenlosen Broschüren
- Aktuelle Informationen durch unsere Medien: BSK-Newsletter, Magazin LEBEN&WEG, Homepage www.bsk-ev.org
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- Vergünstigte Tarife im barrierefreien BSK-Gästehaus
- Vergünstigte Gruppenversicherungsverträge
- Rabatte zur Teilnahme an Mobilitätstrainingskursen
- Beratung zu Sozialrecht, Vorsorge, Testament
- Sonderkonditionen für Leistungen des BSK-Reiseservice

Ja, ich werde Mitglied beim BSK!

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als Mitglied Förderer

Nachname: Vorname: Titel:

Straße: PLZ: Ort:

Telefon: E-Mail:

Geburtsdatum: Behinderung: ja nein

Mitgliedsbetrag: Einzelmitgliedschaft – 28 Euro Familienmitgliedschaft – 38 Euro

Förderbetrag: Euro

Abonnement: Bitte senden Sie mir LEBEN&WEG nicht zu.

Zahlung: erfolgt per Bankeinzug per Überweisung monatlich jährlich

Kontonummer: Bankleitzahl:

Bankname: Kontoinhaber:

Datum: Unterschrift:

Ja, ich bin damit einverstanden, dass der BSK e.V. meine Adressdaten an die Hamburg-Mannheimer weiterleitet, um mich über die vergünstigten Tarife der Unfall- bzw. Sterbegeldversicherung zu informieren.

Ja, ich möchte Infos zu BAVC, KFZ-Pannendienst für Menschen mit Behinderung

Der BSK e.V. behandelt Ihre personenbezogenen Daten streng nach dem Bundesdatenschutzgesetz. Es werden keine Daten an Dritte weitergeleitet. Unsere detaillierten Datenschutzbestimmungen können Sie im Internet auf unserer Homepage unter www.bsk-ev.org nachlesen. Auf Wunsch senden wir Ihnen diese auch gerne zu.

In Deutschland leben rund 7 Millionen Menschen mit Behinderung, viele davon sind körperbehindert. Ihre Interessen vertritt seit 1955 der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Das Ziel des BSK e.V. ist es, diesen Menschen ein selbstbestimmtes Leben in einer Welt ohne Barrieren zu ermöglichen. Dazu arbeitet der BSK e.V. mit weiteren Verbänden zusammen: auf politischer und sozialer Ebene sowie im Netzwerk der BSK-Selbsthilfegruppen. Der BSK e.V. hat heute 25.000 Mitglieder.



Altkrautheimer Str. 20
74238 Krautheim
Telefon: 06294 4281-0
Fax: 06294 4281-79
E-Mail: info@bsk-ev.org
Internet: www.bsk-ev.org